

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1912**

53 (2.3.1912) Erstes Blatt



# Volkstfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.  
Abonnementspreis: Ins Haus, durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2,25 M. In der Expedition und in den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2,10 M., durch den Briefträger ins Haus gebracht 2,52 M. vierteljährlich

Redaktion: Luisenstr. 24, Tel.-Nr. 481  
Sprechstunde nur von 1/2 12—1/2 1 Uhr.  
Expedition: Luisenstr. 24, Tel.-Nr. 128  
Postfach-Conto Nr. 2650

Inserate: die einspaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfa. Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluß der Inseraten-Aufnahme für die nächste Nummer vorm. 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 8 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 7 Uhr.

Druck und Verlag:  
Verlagsgesellschaft C. & Co., Karlsruhe.

Verantwortl. für Leitartikel, Deutsche Politik, Ausland, Bad. Politik, Aus der Partei, Gewerkschaftliches, Neues vom Tage und Letzte Nachrichten: Hermann Rabel;  
für den übrigen Inhalt: Hermann Winter; beide in Karlsruhe.

Für den Inseratenteil verantwortlich:  
Karl Ziegler in Karlsruhe.

### Erstes Blatt.

Unsere heutige Nummer umfaßt 2 Blätter mit zusammen 12 Seiten.

## Recht und Rußland.

Aus den Gefängnissen des Zarenreichs, aus den Eindrücken Sibiriens geht ein Schrei nach Gerechtigkeit durch die zivilisierte Welt. Seit mehr als vier Jahren schmachten die wegen „Hochverrats“ verurteilten sozialdemokratischen Abgeordneten der zweiten Duma in Kerker und Verbannung, ihre Fesseln zu lösen, obwohl ihre Unschuld seit einiger Zeit völlig offenkundig ist.

Hinter den verschlossenen Türen eines Ausnahmegerichts war am 14. Dezember 1907 jenes entsetzliche Urteil gefällt worden, das siebenundzwanzig Volksvertreter zu mehrjähriger Zuchthausstrafe und lebenslänglicher Anfechtung in Sibirien verurteilte. Zwei von ihnen, Dschaparidze und Dschugeli sind den Kerkerqualen erlegen, ein dritter, Nacharadze, ist irrsinnig geworden, zwei andere, Seretelli und Nikolajew, liegen schwer krank darnieder. Vier später Ergreifene befinden sich im Petersburger Transportgefängnis. Und jetzt stellt sich heraus, daß die Abgeordneten auf Grund gefälschter Materialien verurteilt worden sind, daß die angebliche Militärverschwörung, deren sie sich schuldig gemacht haben sollen, eine von der Polizei gestellte Komödie gewesen ist, daß es sich in ihrem Falle, mit den Worten des liberalen Kommissionsberichtscharakter gesprochen, nicht gehandelt hat um eine Verschwörung der Sozialdemokraten, sondern um eine Verschwörung der Petersburger Polizei gegen die zweite Reichsduma.

Das Geständnis des früheren Leibarztes Brodski hat alles klar gemacht. Die Regierung brauchte einen Vorwand für ihren Staatsstreich vom 14. Juni 1907, durch den die zweite Duma dabongejagt und an ihrer Stelle die Parafatur einer Volksvertretung nach der Art der preussischen Dreiklassenkammer durch ein oktroyiertes Wahlrecht geschaffen wurde. Zu diesem Zwecke mußte, als „eine Tat, die in den Annalen der Geschichte ohne Beispiel da steht“, eine „Verschwörung eines Teiles der Reichsduma gegen das Reich und die Zarenmacht aufgedeckt“ werden. Die russische Polizei hat das befohlen. Die russische Polizei versteht es ja, jede von der Regierung als Vorwand ihrer reaktionären Gewaltmaßregeln gewünschte Verschwörung aufzudecken, immer nach dem bewährten Grundsatz: Hat man keine, so macht man eine!

Die angebliche Verschwörung der sozialdemokratischen Abgeordneten ist von der Polizei gemacht worden, und Brodski, der jetzt seiner Tat Geständnis, war dabei ihr wichtigstes Werkzeug. Einige Soldaten, die in der Wohnung eines Geheimpolizisten in Zivilkleider gesteckt worden waren, waren am 18. Mai bei der sozialdemokratischen Fraktion, ohne deren Wissen und Willen, erschienen, um ihnen eine Petition zu überreichen. Aus dieser Zusammenkunft wurde dann von der Polizei und der Anklagebehörde eine geheime Konferenz konstruiert, bei der es sich um die Organisation einer Militärverschwörung zum Sturz des bestehenden Regimes gehandelt haben sollte!

Trotz Brodskis Geständnisses, daß das temporäre Bureau der Kampf- und Militärorganisationen der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Rußlands eine vom General Gerasimow befohlene Polizeigründung war, trotz klarster Offenkundigkeit der Tatsache, daß mit dieser Organisation eine Lockspitzelfalle für die sozialdemokratischen Abgeordneten aufgestellt worden war, trotz des schlüssigen Beweises, daß die Abgeordneten durch keine ihrer Handlungen den Weg der Gesetlichkeit verlassen haben, lehnt man die stürmisch geforderte Wiederaufnahme des Verfahrens ab, läßt man die Opfer eines schieflichen Justizmordes in Kerker und Verbannung weiter schmachten, und das traurige Produkt der Gegenrevolution, die gegenwärtige Duma, hat sich bisher noch immer nicht dazu bewegen lassen, sich der unschuldig verurteilten Parlamentarier und des in ihren Prozessen geschändeten Rechts mit männlicher Entschiedenheit anzunehmen.

Darum erhebt sich jetzt die Stimme des europäischen Kulturgesetzes zugunsten der unschuldigen Opfer. Niemand außerhalb der Grenzen Rußlands mag sich die Mühe machen, in den Gang eines russischen Verfahrens, das

man wie zum Hohne ein Rechtsverfahren nennt, zwingend eingzugreifen. Aber jeder hat das Recht, und jeder, dessen menschliches Empfinden und dessen Rechtsgefühl an den Grenzen nicht Halt macht, hat die Pflicht, offen auszusprechen, daß hier an Schuldlosen eine Schändlichkeit verübt worden ist, die Sühne erheischt, „eine Tat, die in den Annalen der Geschichte ohne Beispiel da steht.“

Als man im Jahre 1849 den Abgeordneten Walded auf Grund gefälschter Dokumente aus der Fabrik des Ohm und Göbbsche wegen Hochverrats den Prozeß machen wollte, fand sich selbst in Preußen ein Staatsanwalt, der Freisprechung beantragte und das berühmte Wort aussprach, hier handle es sich um „ein Bubenstück, erjennen, um einen Mann zu verderben.“

In Rußland ward ein Bubenstück verübt, um einunddreißig aufrechte Männer zu verderben. Doch dort gelang es!

Und Europa sollte dazu schweigen? Das internationale Proletariat vor allem sollte es schweigend mit ansehen, wie seine Vorkämpfer im Osten trotz ihrer erwiesenen Unschuld in den Wahnsinn gekehrt und zu Tode gemartert werden?

Die zünftige Diplomatie hat Ohren, um nicht zu hören, Augen, um nicht zu sehen, und wenn sie über menschliche Gefühle verfügt, so ist es ihre Amtspflicht, von ihnen keinen Gebrauch zu machen. Mag sie also wieder und wiederum, über die tiefbedauerliche Beleidigung eines befreundeten Staates und über die Unzulänglichkeit eines Eingriffs in ein ausländisches Rechtsverfahren ihr gedankenloses Sprüchlein herunterfagen. Wir ändern uns glücklichlicherweise keine Diplomaten, sondern Menschen. Und als Menschen sprechen wir zu den Menschen Rußlands von den hohen Kulturgütern einer wirklichen, gemeinenschlichen Rechtsordnung, von den Forderungen der Gerechtigkeit, von der befehlenden Schande eines ungeführten Justizmordes. Recht, Recht fordern wir für jedermann, Recht für die unschuldig gemarterten Brüder, Recht für alle Welt, selbst für das unglückliche Rußland!

### Parlamentarische Kundgebung f. die unschuldig verurteilten Mitglieder der russischen Duma.

Die unterzeichneten Mitglieder des Deutschen Reichstages und der Landtage deutscher Bundesstaaten erlassen folgende Erklärung:

Am 1/4. Juni 1907 erhob die russische Regierung Anklage wegen Hochverrats gegen die aus 55 Personen bestehende sozialdemokratische Fraktion der zweiten Duma und forderte ihre sofortige Auslieferung an die Gerichte. Die Reichsduma-Kommission lehnte nach Prüfung des Anklagematerials die Auslieferung ab, worauf die Regierung am 2/17. Juni 1907 ihren Staatsstreich verübte, die Duma auflöste und 37 Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion ins Gefängnis warf. Vor ein Ausnahmegericht gestellt, wurden die Angeklagten am 1/14. Dezember 1907 hinter verschlossenen Türen, mit wenigen Ausnahmen, zu langjährigen Zuchthausstrafen und lebenslänglicher Anfechtung in Sibirien verurteilt. Nach vierjährigen unglücklichen Leiden der verurteilten Abgeordneten, nach dem Märtyrertode der Abgeordneten Dschaparidze und Dschugeli, hat es sich nun ergeben, daß die Verurteilung auf Grund eines Komplotts der Petersburger politischen Polizei (Ochrana) zustande gekommen ist, in dem die falschen Anschuldigungen von Lockspitzeln die Hauptrolle spielten.

Bereits die oben erwähnte Dumakommission war, wie von ihrem Berichtsführer, dem Abgeordneten der konstitutionell-demokratischen Partei, Leskento, in einer Sitzung der gegenwärtigen Reichsduma bezeugt worden ist, einmütig zur Überzeugung gelangt, daß in diesem Falle: „keine Verschwörung der sozialdemokratischen Fraktion, sondern eine Verschwörung der Ochrana (politischen Polizei) gegen die zweite Reichsduma“ vorzuliegen hat. Die Befehle des früheren Agenten der St. Petersburger Ochrana, Woleslaw Brodski, wie andere Enthüllungen haben diesen Verdacht zur Gewißheit erhoben. Dennoch hat der russische Justizminister es schließlich abgelehnt, eine Untersuchung über die detaillierten Angaben des Brodski einzuleiten. Vergebens haben die Oppositionsparteien der Duma versucht, eine öffentliche Erörterung der empörenden Angelegenheit herbeizuführen.

Schon aus dem Gefühl der parlamentarischen Solidarität halten wir, die unterzeichneten Mitglieder deutscher Parlamente, uns für legitimiert, der von verschiedenen Seiten bereits laut gewordenen Forderung einer Wiederaufnahme des Verfahrens gegen die unglücklichen russischen Abgeordneten beizutreten, und zwar einer Wiederaufnahme unter dem vollen Lichte der Öffentlichkeit. In wenigen Tagen wird das Plenum der Duma zu entscheiden haben. Im Namen der Kultur und Menschlichkeit erheben wir in letzter Stunde unsere Stimme für die gepeinigten

Opfer, die in den russischen Kasematten und in den sibirischen Eindrücken schmachten. Wir erwarten, daß die Duma sich nicht zur Mitschuldigen geschworenen Unrechts macht, und alles dafür einsetzt, um der mißachteten Gerechtigkeit Gehör zu verschaffen.  
Berlin, 29. Febr. 1912.

- Mitglieder des Deutschen Reichstages:**  
 Albrecht, Antrich, Baudert, Bauer, Bebel, Bender (Barnburg), Bernstein, Binder (Speyer), Bloß, Bod. Böhle, Brandes (Halberstadt), Brey, Brühne, Büchner, Dr. Cohn, Dr. David, Davidsohn, Reichmann, Dieß (Hamburg), Dittmann, Ebert, Emmel, Dr. Erdmann, Feldmann, Feuerstein, Fischer (Berlin), Fischer (Hannover), Fischer (Sachsen), Förster, Dr. Franke, Frohme, Fuchs, Geper, Giesel, Görner, Dr. Gradnauer, Grenz, Haase (Königsberg), Haberland, Halenzahl, Haupt, Heine (Dessau), Henke, Dr. Herzfeld, Hierl (Ansbach), Hildenbrand, Hoch, Hoffmann (Kaiserslautern), Hoffmann (Rudolstadt), Hofrichter, Horn (Sachsen), Hüttmann, Jungel, Jödel, Kaden, Käppler, Keil, König, Körsten, Kräbig, Kühn, Kunert, Landsberg, Ledebour, Legien, Dr. Lenisch, Leutert, Dr. Liebknecht, Meyer, Vollenbuhr, Mosk. Reiter, Reus, Pfannkuch, Rinfau, Dr. Quard (Frankfurt), Dr. Quessel, Rauch, Raute, Reiffhaus, Rühle, Sachse, Scheidemann, Schmidt (Berlin), Schmidt (Meißen), Schmitt (Würgburg), Schöfflin, Schulz (Erfurt), — Schumann (Korb), Schatz (Lübeck), Segitz, Silberstein, Simon, Spiegel, Stadthagen, Stolle, Stücken, Dr. Südekum, Taubadel, Thiele, Thöne, Ulrich Vogtherr, v. Vollmar, Dr. Weill, Wels, Wendel, Wurm, Zubeil.

- Mitglieder des preussischen Landtages:**  
 Borchardt, Hirsch, Hoffmann, Leinert, Dr. Liebknecht, Ströbel.

- Mitglieder des bayrischen Landtages:**  
 Auer, Dorn, Endres, Genter, Götzler, v. Haller, Hierl, Hoffmann, Huber, Keidel, Kämpfer, Klement, Körner, Kämmermann, Müller, Rimmerfall, Pöckelmann, Proffit, Röllwagen, Röhlpawier, Sackler, Schmidt, Schmitt, Schuppenhorst, Segitz, Simon, Dr. Süßheim, Timm, Vogel, v. Vollmar.

- Mitglieder des württembergischen Landtages:**  
 Dietrich, Fischer, Heymann, Kengott, Kinkel, Kurz, Dr. Lindemann, Mattutat, Reichel, Schlegel, Taucher, Wäzner.

- Mitglieder des sächsischen Landtages:**  
 Caslan, Demmler, Drescher, Fleißner, Fräßdorf, Heldt, Ilge, Keimling, Krause, Lange, Lander, Lind, Rehnert, Müller, Müller, Nießche, Richter, Riem, Schmidt, Schulze, Sindermann, Ullig, Wilde, Winkler, Wirth, Zimmer.

- Mitglieder des badischen Landtages:**  
 Breitenfeld, Bechtold, Dr. Franke, Ged. Geiß, Kahn Kramer, Kurz, Kolb, Kräuter, Maier, Manisch, Müller Pfeiffle, Rösch, Schwall, Süßkind, Stöckinger, Willi, Weber.

- Mitglieder des oldenburgischen Landtages:**  
 Bull, Fid. Heitmann, Hug, Keller, Jordan, Meyer Schmidt, Schulz.

- Mitglieder des hessischen Landtages:**  
 Adelung, Berthold, Busold, Ehnert, Hartmann, Dr. Fulda, Naab, Ulrich.

- Mitglieder des weimarischen Landtages:**  
 Baudert, Hamach, Leber, Heim, Polz, Matthes, Manz, Franke, Gramann.

- Mitglieder des meiningischen Landtages:**  
 Eckardt jun., Eckardt jun., Hoffmann, Knauer, Schülein, Wehder.

- Mitglieder des gemeinschaftlichen Landtages für Coburg und Gotha:**  
 Arnold (Präsident), Borl, Gutsel, Klemann, Köllner, Kühn, Kübel, Wämpel, Wiegfa, Pielig, Schauder, Wolf.

- Mitglieder des altenburgischen Landtages:**  
 Böhme, Dickreiter, Jungmann, Neßfäde, Nöpfer, Wunderlich.

- Mitglieder des reußischen Landtages:**  
 Fischer, Kahnt, Leben, Hoffmann, Wetterlein.

- Mitglieder des ostthüringischen Landtages:**  
 Schyß, Hindelang, Imbs, Martin, Meyer, Schilling, Wolfer.

- Mitglieder der Hamburger Bürgerchaft:**  
 Bartels, Berard, Grünwald, P. Hoffmann, Förster, Krause, Henze, Koehnke, Leiche, Th. Meyer, Rauplorn, Schaumburg, Schröder, Stengele, Stolten, Stubbe, Umland, Weinheber, Jaffe.

- Mitglieder der Bremer Bürgerchaft:**  
 Behle, Blome, Donath, Henke, Holzmeier, Imwolde, Junge, Kruse, Rhein, Rofe, Schröder, Stöten, Tieder, Voigt, Waigand, Wellmann.

- Mitglieder der Lübecker Bürgerchaft:**  
 Böger, Bruns, Effinger, Ehlers, Hoff, Löwig, Möller, Pape, Schlomer, Stelling, Wittboot.



### Französischer Parteikongreß.

Aus Lyon wird uns geschrieben: Nach vierstägigen leidenschaftlichen Debatten ist in vorgerückter Nachtstunde der französische Parteikongreß geschlossen worden. Trotzdem der Kongreß zwei Nachmittags- und den acht Tagesabenden hinzugefügt, hat er doch seine Tagesordnung nicht erledigen können, ja, in Wirklichkeit kaum in Angriff genommen. Das allein sagt genug für die Gründlichkeit und Leidenschaft, mit der diskutiert wurde. Genau genommen hat der Kongreß nur zwei Fragen erledigt — wir wagen nicht zu sagen gelöst. Es sind dies die Stellung zu dem Freimaurerorden und zur syndikalistischen Taktik.

Über die Stellung zum Freimaurerorden und zur syndikalistischen Taktik. Wie wir darauf eingehen, wollen wir über die anderen Dinge berichten, die den Kongreß beschäftigten. Von 848 Delegationen waren 80 durch 200 Delegierte vertreten, die im Besitz von 2675 Mandaten — auf je 26 Mitglieder entfällt ein Mandat — waren. In der Diskussion über den Rechenschaftsbericht wurde vielfach auf die Stagnation der Partei hingewiesen, auch Vorschläge zur Abhilfe gemacht, ohne daß es dabei jedoch zu bestimmten Beschlüssen kam. Lebhafter wurde es bei der Diskussion über den Parlamentsbericht. Es kam dabei zu zwei scharfen Kontroversen zwischen Guesde und seinen Freunden und dem Jaurès'schen Flügel. Die erste Frage war die Antialkoholfrage.

Vor kurzem war der Kammer vom Senat eine Gesetzesvorlage zurückgekommen, die die Konzeptionierung des Schankgewerbes bezw. die Einschränkung der alkoholverlaufenden Gasthäuser usw. bezweckte. 61 von 77 unserer Abgeordneten stimmten für die Rückweisung an eine Kommission, was einer Verdrängung gleichgeachtet wurde, die übrigen stimmten für sofortige Diskussion. Dagegen protestierte ein großer Teil unserer Genossen. Unsere Genossen wurden angeklagt, für die Zurückweisung gestimmt zu haben, um nicht die zahlreichen Reden vor den Kopf zu stoßen. Guesde erwiderte darauf, daß die unmittelbare Wirkung der Vorlage die Erhöhung des Wertes der Schanktuben gewesen wäre, da die augenblicklichen Besitzer davon nicht betroffen worden wären. Es wäre die Schaffung eines Privilegiums vor allem auf Kosten der geregelten Arbeiter gewesen, die nicht mehr als Schankwirte einen Unterschied hätten finden können. Im übrigen wurde unter Hinweis auf Russland bestritten, daß die Konzeptionierung des Schankgewerbes den Alkoholismus beschränkte. Man beantragte die Unterjogung des Verkaufs von Schnaps und wie alle werden dafür stimmen.

Die zweite Frage, die allerdings nur gestreift wurde und auf dem nächsten Kongreß wieder zur Diskussion kommen wird, war die Verstaatlichung der Bergwerke. Der Kongreß war in Segner wie in Beschlüssen der Verstaatlichung gespalten. Wir werden gelegentlich darauf zurückkommen.

Die Stellung zum Freimaurerorden ist unserer deutschen Genossen glücklicherweise fremd. In Frankreich beschäftigt sich diese aus dem Mittelalter stammende Geheimorganisation — ehemals die künstlerische Organisation der Kirchenbauer usw. — vornehmlich mit philosophischen und sozialen Problemen, besonders mit dem Antiklerikalismus und ist durch eine Art philanthropische Brudersliebe verbunden. Sie hat vornehmlich kleinbürgerlichen Charakter, ist eine Art Antiklerikalismus und dient dem Streben des Beamtentums und der Politik zum Sprungbrett. Bei der früheren Zerissenheit und der aktuellen Schwäche der Partei ist es nicht selten, daß viele unserer Genossen, besonders aus dem kleinbürgerlichen Milieu, die sie Sozialisten werden, Antiklerikale sind, zu den Freimaurern gehen und dort durch das Studium der sozialen und politischen Fragen Sozialisten werden. Man kann deshalb begreifen, daß sie überzeugt sind, ihre Tätigkeit in der Freimaurerloge sei im Interesse der Partei gelegen und daß sie ihre eine große Anhänglichkeit bewahren. Hauptächlich aus diesen Gründen stellte es der Kongreß mit Zweidrittelmehrheit den Freimaurern frei, auch weiter in der Loge zu verbleiben.

Die wichtigste Frage war die Stellung zur syndikalistischen Taktik. Wie wir wissen, hatten die Abgeordneten Comperé-Morel und Chesquiere in der Kammer mit großer Entschiedenheit gegen die Sabotage, die direkte Aktion usw. Stellung genommen, worüber sich im syndikalistischen Lager und auch in Parteikreisen ein großes Geschrei erhob. Bisher hat die Parteimehrheit es noch nicht gewagt, offen gegen den Anarchosyndikalismus Stellung zu nehmen. Nach einer langen

und leidenschaftlichen Diskussion nahm der Kongreß mit 2288 gegen 149 Stimmen und 180 Enthaltungen folgende Kompromiß-Resolution an:

„Der Kongreß erkennt an, daß die Genossen Chesquiere und Comperé-Morel bei ihrer Intervention in der Kammer keine andere Absicht hatten, als den Interessen der Arbeiterklasse zu dienen und daß es ihnen durchaus nützlich erscheinen konnte, die Aufmerksamkeit der Arbeiter auf die Gefahren einer Propaganda des Antiparlamentarismus und der systematischen Gewalttätigkeit hinzuwirken. Er erinnert an die auf den nationalen Kongressen von Limoges, Nancy und Toulouse und auf dem internationalen Kongreß von Stuttgart gefaßten Beschlüsse über die gewerkschaftliche und politische Aktion der Arbeiterklasse und fordert alle Arbeiter auf, sich von ihnen für das notwendige Werk der Annäherung inspirieren zu lassen.“

Diese Resolution ist ein entschiedener Schritt nach vorwärts gegen die verbreitenden Tendenzen des Anarchismus in den Gewerkschaften. Es bleibt abzuwarten, wie die Syndikalisten in der Konföderation sich dazu stellen werden, und ob die Partei auf dem einmal beschrittenen Wege fortschreiten wird.

Die übrigen Fragen mußten teils der Parteileitung überwiesen, teils auf den nächsten Kongreß vertagt werden, der sich mit der gesamten Gegenwartsarbeit der Partei beschäftigen soll.

### Deutsche Politik.

Konflikt in Elsaß-Lothringen in Sicht. Nach einer Meldung bürgerlicher Blätter soll die Regierung des Reichslandes beschließen haben, unter allen Umständen an den gestrichenen 100 000 Mk. für den kaiserlichen Gnadenfonds festzuhalten. Dem Landtage soll diese Absicht in einer Erklärung mitgeteilt werden, in der auf die Folgen einer definitiven Ablehnung hingewiesen werden soll. Die Fassung der bürgerlichen Meldung läßt durchblicken, daß sich die Regierung mit Auflösungsgeanken trägt.

Kriegstreiber. Die außerordentlich zahlreichen inaktiven Generale beginnen immer mehr, sich recht unangenehm bemerkbar zu machen. Die hohen Pensionen, die sie aus den Taschen der Steuerzahler beziehen, sichern ihnen ein sorgenfreies Leben und da sie sich meist einer beneidenswerten körperlichen und vielfach auch geistigen Frische erfreuen, versuchen sie, sich politisch zu betätigen. Man denke nur an die Keim, Liebert, Klöden und Brodem. Die Tätigkeit des Generals Bernhardt liegt mehr auf militärisch-militärischem Gebiete, aber alle diese Herren sehen einen Krieg förmlich herbei und ihr ganzes Wirken trägt dieser Sehnsucht Rechnung. General Bernhardt, der als Schriftsteller geradezu unheimlich produktiv ist, wird demnächst ein neues Werk erscheinen lassen, das von der „Rost“ mit einem wahren Freudenheul begrüßt wird. Diese Latzade läßt einen sichern Rückschluß auf die Tendenz des Buches zu. Die „Rost“ ist auch bereits in der Lage, Auszüge aus dem Werk des Generals Bernhardt zu bringen und diese Bruchstücke rechtfertigen die Annahme, daß es sich um eine Tendenzschrift nicht unbedenklicher Art handelt. Wir wollen aus den Auszügen nur die folgende Probe bringen:

„Wenn die Reichsregierung gelaugt hat, unter den heutigen Verhältnissen den Krieg vermeiden zu müssen, läßt doch die Weltlage erkennen, daß es sich nur um eine kurze Frist handelt, bis wir von neuem vor die Frage gestellt sein werden, ob wir mit dem Schwert für unsere Weltstellung eintreten oder auf eine solche überhaupt verzichten wollen. Warten dürfen wir keinesfalls, bis unsere Gegner ihre Rüstungen vollendet haben und ihrerseits den Augenblick zum Angriff für gekommen halten.“

General Bernhardt fühlt sich anscheinend berufen, in der Rolle des freiwilligen Regierungskommissars, die Begründung der neuen Militärvorlage zu übernehmen. Ueber die Absichten, die damit verfolgt werden, kann eine Klarheit nicht bestehen, die Hintermänner der „Rost“ lehren nach Profit.

Zur Situation im Schwarzburg-Rudolstädter Landtag. Die Regierung hat ihren Standpunkt in der Wahlrechtsfrage der Höchstbesteuerten geändert und einen geneil-

erten Entwurf vorgelegt. Nach demselben soll in Zukunft die Festsetzung eines Zensus wegfallen und eine bestimmte Anzahl der höchstbesteuerten Personen die vier Abgeordneten ihrer Klasse wählen. Es entfallen auf den Wahlkreis Rudolstadt I 180, Rudolstadt II 100, Königstein 100 und Franzenhausen 120 höchstbesteuerte Wähler. Statt circa 600 will die Regierung nach dem neuen Entwurf nur noch 263 Höchstbesteuerte in die allgemeine Wählerklasse abgeben. Ob die sozialdemokratische Fraktion diesem so abgeänderten Entwurf die Zustimmung gibt, ist fraglich. — Das neue von der Regierung vorgelegte Steuergesetz sieht eine Entlastung der mittleren Einkommen bis zu 2400 Mk. vor. Der dadurch entstehende Steuerausfall von 46 000 Mk. wird durch höhere Erträge der oberen Steuerstufen ausgeglichen. Im Staatshaushaltetat 1912/14 ist eine achtprozentige Lohnerhöhung für alle Beamten vorgelegen. Regierung und Landtag haben sich geeinigt, am Donnerstag zunächst in eine Generaldiskussion über den Staatshaushaltetat einzutreten und in diese Diskussion das Einkommensteuergesetz, die Kapitalrentensteuer, die Grund- und Gebäudesteuer, das Gewerbesteuergesetz und die Abänderung des Wahlgesetzes einzubeziehen.

Die Landtagswahl im 2. Berliner Wahlkreise. Am Dienstag wurden im 2. Berliner Landtagswahlkreise die Wahlmännervorwahlen der 3. Abteilung vorgenommen. In dieser Abteilung hatten die Sozialdemokraten 94, die Freiwirtschaftler 75 Mandate zu verteidigen. Gewählt wurden 104 sozialdemokratisch und 80 freiwirtschaftliche Wahlmänner. Das Endresultat der 1. Abteilung stellt sich wie folgt: 176 Wahlmänner der Fortschrittlichen Volkspartei, 1 Wahlmann der Sozialdemokraten. In sieben Bezirken kam eine Wahl nicht zustande. In der 2. Abteilung wurden 180 freiwirtschaftliche und 12 sozialdemokratische Wahlmänner gewählt; eine Wahl kam nicht zustande. In dieser Abteilung erzielte die Fortschrittliche Volkspartei einen Gewinn von sechs Mandaten, während die Sozialdemokraten ein Mandat verloren. Danach verfügen die Freiwirtschaftler im ganzen über 411, die Sozialdemokraten über 117 Wahlmänner. Die Wahl des fortschrittlichen Kandidaten Bankdirektors Mommsen ist demnach gesichert. Die Wahlteilnahme war vielfach auffallend schwach.

Der Kampf gegen die Erbschaftsteuer. Dem Bundesrat ist jetzt eine anonyme Denkschrift zugegangen, in der die Erbschaftsteuer als das Bedenklichste bezeichnet wird, was der Regierung hätte empfohlen werden können. Als Verfasser dieser Denkschrift werden auf Grund von Vermutungen Erzberger, Müller-Julda und auch der badische Finanzminister Dr. Reinhold genannt. Dr. Reinhold erklärt nun öffentlich, seine bei verschiedenen Anlässen vor der Öffentlichkeit bekundete Stellung zu der Erbschaftsteuerfrage dürfe ein ausreichender Beweis dafür sein — wenn es eines solchen überhaupt bedürfte —, daß er zu der fraglichen Denkschrift in keiner Beziehung stehen kann. Auch das, was über die Stellung der Bundesregierungen zu dem Reichschatzsekretär in dem Artikel gelangt sei, entbehre nach seiner Ansicht jeder Grundlage. Die Bundesregierungen hätten vielmehr allen Anlaß, dem Reichschatzsekretär dafür dankbar zu sein, daß er die Ordnung der Reichsfinanzen in seine feste Hand genommen hat und mit zäher Energie sein Ziel, die volle Sanierung der Finanzen des Reiches durchzuführen, verfolgt.

### Ausland.

#### China.

Sungersno. 2 1/2 Millionen Menschen im östlichen Mittelchina, den Bezirken Nord-Kiangsu, Nord-Anghwei, dem Wupu-Gebiet im Yangtse-Flußgebiet und Hankau in Szechuan, leben in größter Hungersnot. Ursachen sind: die dauernde Verwahrlosung der Flussschiffahrt durch die bisherige Regierung, dadurch verursachte schlechte Ernten seit 5 Jahren, völlige Mißernte und Verzehr des Arbeitsviehs im vorigen Jahre; schließlich die Revolution, die, durch die alte Mißwirtschaft herbeigeführt, jetzt alle Aufmerksamkeit auf die Befestigung der Mandchu-Herrschaft gerichtet hat. Die Lage wird wie folgt geschildert: Zusammenbruch von Familien und allmähliches

### Andreas Vöst.

Dauerroman von Ludwig Thoma.

65

(Fortsetzung.)

Das sei alles recht und schön, meinte Stegmüller. Aber vielleicht habe Geld seine gute Meinung später geändert. Nein, sagte Sylvester, denn dieses Lob habe er in der letzten Zeit von Geld gehört. Und wenige Monate später sei der alte Herr gestorben.

Dann habe er den Zettel vielleicht früher geschrieben und habe erst nachträglich eine bessere Meinung vom Schüller erhalten, erwiderte der hartnäckige Stegmüller.

Jedenfalls sei der Zettel da, und er möchte Sylvester nicht raten, solche Zweifel auszusprechen. Ueberhaupt müsse man froh sein, wenn die Sache nach und nach einschläfe. Das sei auch für den Schüller das Beste.

Sylvester war nicht zu ängstlich auf seiner Gut, und es mochte wohl sein, daß die Weberin einiges hörte, von der es wieder die Bäcker Ulrich Marie und auf diesem Umwege der Herr Kooperator erfuh.

Vielleicht kam die Kunde auch auf andere Weise in den Pfarrhof; jedenfalls ließ Bauftätter den Herrn Wang um seinen Besuch bitten.

Sylvester dachte, er wolle mit ihm Rücksprache nehmen wegen seines Abschiedes vom geistlichen Berufe und fand sich zur festgesetzten Stunde im Pfarrhof ein.

Der Gang war ihm nicht lieb. Er hatte es nach jenem ersten Besuche vermieden, mit Bauftätter zusammenzutreffen. Aber er gestand dem Pfarrer das Recht zu, in dieser Angelegenheit von ihm selbst die Wahrheit zu erfahren, und er hielt es für gut, wenn er mit einer bündigen Erklärung den Klatsch aus der Welt schaffte.

Bauftätter empfing ihn wohlwollend.

„Ah, der Herr Studiosus! Wollen Sie Platz nehmen?“

Sylvester musterte mit einem raschen Blick den Raum, der ehemals so behaglich war, und von dessen Wänden jetzt aufdringliche Frömmigkeit auf ihn herunterstarrte.

„Sagen Sie sich doch!“ wiederholte der Pfarrer.

„Ich danke, wenn Sie erlauben, stehe ich lieber.“

„Wie Sie wünschen. Ich habe Sie um Ihren Besuch gebeten, Herr Wang, weil mir Verschiedenes berichtet wurde. Sie wollen dem priesterlichen Stande entsagen?“

„Ja, Hochwürden.“

„Ich habe Ihnen keinen Vorwurf zu machen. Sie werden sich geprüft haben, warum Sie diesem erhabenen Stande nicht angehören wollen.“

„Ich habe es lange überlegt.“

„Wer nicht allem abgibt, kann nicht mein Jünger sein, steht geschrieben. Wenn Sie die weltlichen Interessen höher achteten, dann war es besser, daß Sie juristreaten.“

„Ich habe keine rechte Freude dazu. Und die muß man doch haben!“

„Gewiß! Man muß sich vom Weltgeiste losschälen. Aber haben Sie überlegt, was Sie ausgeben wegen dieser verkehrten Welt? Wird nicht eines Tages die Stunde kommen, wo Sie den Tausch bitter bereuen?“

„Ich glaube nicht, Hochwürden.“

„Und ich hoffe es nicht. Wie gesagt, ich mache Ihnen keinen Vorwurf. Als ich von Ihrem Entschlusse hörte, habe ich Sie in mein Gebet eingeschlossen. Und ich dachte, wenn ich nur kein niedriger Beweggrund veranlaßt hat!“

„Nein, Herr Pfarrer.“

Sylvester begnete den Blick Bauftätters. Die waren stechend auf ihn gerichtet. Jetzt huschten sie weg und senkten sich auf die fleischigen Hände, welche wie zum Gebete gefaltet waren.

„Es ist mir gesagt worden, daß Sie wegen eines Mädchens auf Ihrem Wege umkehrten.“

„Wer hat das gesagt?“

„Man hat das allgemein behauptet. Aber ich glaube es nicht. Ich konnte mir nicht denken, daß ein ehrbares Mädchen seine Wünsche auf einen richtet, der sich zum priesterlichen Berufe vorbereitet.“

Sylvester fühlte, wie ihm die heiße Röte ins Gesicht stieg.

Wieder begegnete er dem lauernden Blick. Es lag etwas Feindseliges in diesen Augen. Sie verrieten Ge-

danken, die nichts zu tun hatten mit den salbungsvollen Worten.

„Und Sie haben sich ausgeföhnt mit denen, die eigentlich ein Recht haben auf die Vollendung Ihrer Studien?“

„Es hat keine Ausföhnung gebraucht. Meine Mutter wollte mich überhaupt nicht zwingen.“

„Das ist gewiß vernünftig. Aber es gibt noch jemand, den Ihr Entschlus sehr nahe angeht. Ihren Vetter.“

„Ich habe ihm geschrieben.“

„Und er hat Ihnen schon geantwortet?“

„Nein. Ich glaube auch nicht, daß er mir schreibt. Vielleicht kommt er an den Feiertagen herüber.“

„Sie wissen also noch nicht, wie er über die Sache denkt?“

„Nein.“

„Mein Kooperator war gestern zufällig in Posenbach. Er hat mit Ihrem Herrn Vetter gesprochen.“

Bauftätter machte eine Pause. Er wollte sehen, wie diese Mitteilung wirkte. Sie wirkte nicht stark.

Sylvester kannte den hochwürdigen Herrn Stitzberger, und er kannte darum auch den Zufall, der ihn nach Posenbach geführt hatte.

„So, er hat meinen Vetter getroffen?“ fragte er gleichmütig.

„Ja, und ich muß Ihnen zu meinem Bedauern sagen, daß der alte Mann sehr unglücklich ist und sehr entrüstet.“

„Das tut mir leid, Herr Pfarrer. Vielleicht kann ich ihn beruhigen, wenn ich selber mit ihm rede.“

„Das glaube ich nicht. Er sagte, daß er elf Jahre das Geld für Ihre Studien hergegeben habe, bloß auf das Verprechen, daß Sie Geistlicher werden. Und Sie hätten ihn getäuscht. Vielmehr betrogen, sagte er. Er gebrauchte nämlich sehr starke Ausdrücke.“

In Sylvester stieg der Zorn auf.

„Wenn mein Vetter das wirklich gesagt hat, dann weiß er nicht, was er redet.“

„Sie zweifeln doch nicht daran? Wenn Sie wünschen, kann Ihnen mein Kooperator das selbst bestätigen.“

„Ich danke, Herr Pfarrer. Ich meine, darüber habe ich eigentlich nur mit meinem Vetter zu verhandeln.“



ben soll in den ...  
 100, Könige ...  
 die allgemeine ...  
 die Zustimmung ...  
 Regierung ...  
 der dadurch ...  
 durch höhere ...  
 prozentige ...  
 Regierung ...  
 tag zunächst ...  
 ausbaldet ein ...  
 infonnensteuer ...  
 und Gebäude ...  
 Änderung des ...

**Badischer Landtag.**

**Zweite Kammer.**

**Die Landwirtschaftsdebatte**

ist gestern endlich zum Abjchluf gekommen. In der Spezialdiskussion wurden noch verschiedene Wünsche vorgebracht. Die Abgg. Wittemann (Zentr.), Hilbert (natl.) kamen in eine „interessante“ Auseinandersetzung darüber, wer von ihnen die Priorität dafür in Anspruch nehmen könne, auf die Förderung der Schneidenzucht aufmerksam gemacht zu haben.  
 Zum Schluf der Sitzung legte Abg. Nebmann entsprechende Protest gegen einen Artikel des satfam bekannten „Pfälzer Boten“ ein, in welchem der Präsident Rohrbach in der perfiditen Weise der Parteilichkeit bezichtigt wurde. Die Abgg. Kopf und Gierich sprachen ihre Mißbilligung über den Artikel aus und verfiicherten den Präsidenten ihres uneingeschränkten Vertrauens. Das wird die Waldmichel-Presse à la „Pfälzer Bote“ aber nicht abhalten, bei der nächsten Gelegenheit in dieselbe Kerbe zu hauen. Herr Rohrbach hat den Artikel am besten dadurch eingeschätzt, daß er erklärte, er habe ihn nicht weiter „geniert“.  
 Die nächste Woche dürfte durch die Beratung des Budgets des Wasser- und Straßenbaus in Anspruch genommen werden.

© Karlsruhe, 1. März.

(30. Sitzung.)

Präsident Rohrbach eröffnet 9.35 Uhr die Sitzung.  
 Am Regierungstisch: Minister v. Bodman und Kommissäre.  
 Sekretär Odenwald gibt den Einlauf mehrerer Petitionen bekannt.  
 Sodann wird in die

**Spezialberatung des Landwirtschaftsbudgets**

eingetreten.  
 Bei Position Landwirtschaftliche Versuchsanstalt Augustenberg mahnt der  
 Abg. Vanschied (konf.) zur Vorsicht beim Gebrauch ausländischer Futtermittel im Hinblick auf das Vorkommen von Vergiftungsfällen. Ein Landwirt sei dadurch bedeutend geschädigt worden.  
 Bei Position Saatgutanstalt Hochburg führt Abg. Leiser (natl.) aus, daß er als Vertreter eines in der Hauptfache Landwirtschaft treibenden Bezirkes in der Generaldebatte gerne zum Wort gekommen wäre. Er verweist auf das segensreiche Wirken der Saatgutanstalt, die der träftigen Ausgestaltung mit Mitteln bedarf. Nebner empfiehlt einen Aufsatz des Leiters der Anstalt der Beachtung.  
 Abg. Gierich (konf.) meint, die Anstalt sollte auch in andern Gegenden des Landes Versuchsfelder anlegen und ihre Aufmerksamkeit besonders dem Weizenbau zuwenden.  
 Bei Position Landwirtschaftliche Winterschulen und Wanderlehrer verweist der  
 Abg. Leiser (natl.) auf die Notwendigkeit einer tüchtigen Fortausbildung der jungen Landwirte und es sei nur zu wünschen, daß die Winterschulen mehr wie bisher besucht werden. Der Unterricht wird erweitert werden müssen.  
 Abg. Geybert (Zentr.) vertritt die Interessen des Neubaus und wünscht die Anstellung tüchtiger Elementarlehrer. Regierungseitig wird erklärt, daß sich ein Lehrbuch für die Winterschulen in Ausarbeitung befindet, nach dessen Fertig-

stellung eine Revision des Unterrichtsplanes in Aussicht genommen ist. Es soll dabei auch die soziale Gefehgebung und Bürgerkunde berücksichtigt werden. Doch möchte ich davor warnen, den Lehrplan allzu sehr zu belasten. In den praktischen Weinbaukursen können neben den Schülern der Winterschule auch praktische Weinbauern teilnehmen. Außer der Behandlung der Reben soll auch die Weinbehandlung Gegenstand des Unterrichts bilden.  
 Bei Position Landwirtschaftliche Haushaltungsschulen wünscht Abg. Geybert (Zentr.) die Unterweisung in einfachen Obstwertungsmethoden.  
 Bei Position für Förderung der Rindvieh-, Pferde- und Schweinezucht erklärt ein Regierungsvertreter auf Anregung des Abg. Henning (Zentr.), daß eine Erhöhung der Zuschüsse zur Unterhaltung der Weidplätze nicht angängig sei.  
 Im weiteren Verlaufe der Debatte bedauert der Abg. Ködel (Zentr.), daß vielen Landwirten das Verständnis für Geflügelzucht fehle, die gerade im Hinblick auf die Fleischversorgung der Bevölkerung besondere Beachtung verdiene.  
 Bei Position für verschiedene Zweige des Landwirtschaftlichen Betriebs lenkt Abg. Leiser (natl.) die Aufmerksamkeit auf die Obstbauvereine in seinem Bezirke.  
 Abg. Nebmann (natl.) zollt anerkennende Worte dem Schulkommissar Künkel in Mannheim für dessen Tätigkeit auf dem Gebiete der Schneidenzucht.  
 Die Abgg. Schmidt-Singen (natl.) und Geybert (Zentr.) bringen Wünsche zur Obstramentierung vor. Letzterer beklagt außerdem, daß die Obstbauvereine zum Teil abseits des Hauptvereins stehen.  
 Zur gleichen Position spricht noch der Abg. Dr. Schofer (Zentr.)  
 Auf Anfrage des Abg. Frhrn. v. Gleichenstein (Zentr.) erklärt ein Regierungsvertreter, daß Angaben über die Kosten des Neubaus auf Augustenberg nicht vorliegen. Ein Vergleich mit anderen Anlagen lasse sich deshalb nicht anstellen, weil auf Augustenberg nicht zu Zwecken der Rentabilität, sondern zu wissenschaftlichen Zwecken gewirtschaftet wird.  
 Damit ist die Spezialdebatte beendet und das Budget der Landwirtschaft wird angenommen.  
 Der Antrag Schmidt-Singen betr. Heranziehung von Sachverständigen aus Kreisen der Landwirtschaft und des Handels bei Durchführung der seuchenpolizeilichen Maßnahmen findet einstimmige Annahme, während der zweite Teil des Antrags wegen Unterstützung bei Viehverlusten mit großer Mehrheit abgelehnt wird.  
 Dem Antrag Benedek u. Gen. betr. Vogelschutz wird einstimmig zugestimmt.  
 Der Abg. Nebmann (natl.) erhält sodann das Wort zu folgender Erklärung: In Nr. 47 des „Pfälzer Boten“ vom 27. Februar wird ein Artikel über den badischen Großblod veröffentlicht, aus dem der schwere Vorwurf herauszulesen ist, daß Präsident Rohrbach nicht mit der Gewissenhaftigkeit seines Amtes walte, wie man es von einem Präsidenten erwarten darf. (Sehr lebhaftes Gähnen, Lachen.) Ich nehme an, daß keiner der im Saale Anwesenden mit dem Abg. Nebmann die Absicht hat, den Artikel etwas zu tun gehabt hat. Dessenungeachtet, was wir hier täglich erleben, würde eine solche Handlungsweise unverständlich machen. Wenn Klagen gegen den Präsidenten zu erheben wären, so müßte das bei der geordneten Instanz (und das ist der Senatsrat) geschehen. Daß aber solche in der Öffentlichkeit erhoben werden, dagegen ist der allerhöchste Protest der Kammer selbst. Wir dürfen nicht dulden, daß interne Angelegenheiten des Hauses in der Öffentlichkeit von unberufenen Seiten behandelt werden. Wir alle haben die Überzeugung, daß der Präsident unter Ausopferung seiner persönlichen Gesundheit in größtem Maße bestrebt ist, in voller Gerechtigkeit Unparteilichkeit und Gewissenhaftigkeit seines Amtes zu walten. (Bravo!)

Abg. Kopf (Zentr.): Kein Abgeordneter auf unserer Seite hat den Artikel im „Pfälzer Bote“, eines Zentrumsblattes, weder verfaßt, noch veranlaßt oder inspiriert. Wir bedauern die Angriffe auf den Präsidenten und erklären, daß wir sie für unbegründet halten. Wir haben nicht den geringsten Anlaß, die Unparteilichkeit des Präsidenten in Zweifel zu ziehen. Ich möchte aber darauf aufmerksam machen, daß seinerzeit auch gegen die Amtsführung unseres Freundes Lehrenbach Angriffe

erhoben worden sind, und zwar in einem nationalliberalen Blatt. Man darf also die Sache nicht zu tragisch nehmen. Der Artikel soll übrigens aus einem anderen Blatte übernommen worden sein.  
 Präsident Rohrbach konstatiert, daß er die Erklärung des Abg. Nebmann nicht veranlaßt habe. Er habe nie daran gedacht, daß ein Abgeordneter Verfasser des Artikels sei. Wer an dieser Stelle stehe, sei der Kritik ausgesetzt. Dies werde immer so sein. Dafür kann keine Partei verantwortlich gemacht werden. Ich habe mich über den Artikel hinweggesetzt in der Überzeugung, daß man im Einzelfall irren kann. Das ist ein Recht, das auch der Präsident als Mensch für sich in Anspruch nehmen muß. Ich selbst habe aber stets nur das Beste gewollt und war bemüht, mein Amt gerecht zu verwalten und so zu führen, wie es im Interesse einer sachlichen und raschen Förderung unserer Arbeiten gelegen ist. Ich bin den Herren, die gesprochen haben, sehr dankbar für die Vertrauenskundgebung. Sie wird mir ein Ansporn sein, auch fernerhin in der bisherigen Weise meines Amtes zu walten und bitte ich um Nachsicht, wenn dann und wann meine Amtsführung nicht den Wünschen des einzelnen Abgeordneten entspricht. (Beifall auf allen Seiten.)  
 Abg. Gierich (konf.) bedauert gleichfalls die Angriffe auf den Präsidenten, dem er sein volles Vertrauen ausdrückt. Daß sich etwa ein konserveratives Blatt in der erwähnten Weise geäußert habe, sei ihm nicht bekannt.  
 Präsident Rohrbach: Damit wollen wir diese Sache als erledigt betrachten.  
 Die nächste Sitzung wird auf Montag ¼ 4 Uhr anberaumt mit der Tagesordnung: Budgetberichte über Wasser- und Straßenbau, Bergwesen und geologische Landesaufnahme, Interpellation und Petition über die Lage der Redarschiffer.  
 Schluf nach 11 Uhr.

**Nichtigstellung.** In unserem gestrigen Landtagsberichte ist leider durch Versehen des Sazes eine sinnentstellende Umstellung der Reden entstanden. Wir bitten unsere Leser, folgendes zu beachten: Die Rede des Gen. Pfeiffle schließt mit: „und wir stets bereit sind, ihre Interessen zu fördern.“ (Beifall.) Der folgende Abg. ... gehört zu der Rede des Herrn Ministers v. Bodman und ist vor der Rede des Abg. Schwall einzufügen. Die Redaktion.

**Badische Politik.**

**Wahlrechtschutz — Vogelschutz.**

Von fortschrittlicher Seite ist der Zweiten Kammer ein Antrag zugegangen, das Haus möge die Gr. Regierung eruchen, im Bundesrat dahin zu wirken, daß entsprechend den Bestimmungen im § 5 der Wahlordnung und des Artikels 20 der Verfassung für das Deutsche Reich alsbald eine dem heutigen Bevölkerungsstand entsprechende Neueinteilung der Reichstagswahlkreise vorgenommen werde unter gleichzeitiger Durchführung des Grundgesetzes der Verhältniswahl.  
 Ein weiterer Antrag von derselben Seite geht dahin, die Gr. Regierung zu eruchen, im Bundesrat dahin zu wirken, daß durch internationale Abmachungen 1. die Verwendung von Vogelleichen oder Teilen von solchen zu Zwecken der Mode und dergleichen unmöglich gemacht und dadurch der sonst drohenden Vernichtung einzelner Vogelarten Einhalt getan, 2. den bei uns im Sommer heimischen Zugvögeln während ihres Aufenthalts in fremden Ländern ein wirksamerer Schutz als bisher zuteil werde. — Dieser letztere Antrag arbeitet etwas stark „pro domo“, denn er ist von zwei „Vögeln“ unterzeichnet: den Abgg. Vogel-Rastatt und Vogel-Mannheim.

**Der schwarzblaue Block.**

Zur Ersatzwahl in Fahr-Land schreibt der zentrümliche „Fahrer Anzeiger“: „Das Zentrum sieht diesmal von der Aufstellung einer eigenen Kandidatur ab. Nichtsdestoweniger haben unsere Parteifreunde in Wahlkreis Fahr-Land bei der Wahl am 22. März eine ganz entschiedene Haltung einzunehmen. Ihre Parole heißt: keine Stimme einem Kandidaten des Großblods; sondern alles

**Gerichtszeitung.**

**Die Verbrechen der Klosterbrüder in Czestochau.**

Am Dienstag hat vor dem Gericht in Retrikau (Russisch-Polen) ein Prozeß begonnen, der ein eigenartiges Kulturbild aus dem Osten aufrollen und Kunde geben wird von dem Leben und Treiben der Klosterbrüder von Czestochau und ihren schrecklichen Verbrechen, die in der ganzen zivilisierten Welt ein ungeheures Aufsehen erregten. Es handelt sich um den Prozeß gegen die Klosterbrüder von Czestochau: den Paulanerpater Damazh Maczoch, die Mönche Basil Olesinski und Jidor Starzewski und die frühere Telephonistin Helena Krzyzhanowski, verehelichte Maczoch, aus Granica. Als Hauptangeklagter erscheint der Pater Damazh Maczoch, der des Kleinodienraubes an der „Muttergottes von Czestochau“ und ferner der Ermordung seines Vaters, des Posthalters Wenzel Maczoch, beschuldigt ist, während die übrigen Angeklagten der Beihilfe zu diesen Taten angeklagt sind. Außerdem sind angeklagt zwei Kutser und zwei ehemalige Klosterbrüder wegen Beihilfe zum Mord und Anfertigung falscher Schlüssel. Der Ort aller unter Anklage gestellten Verbrechen ist Czestochau, eine Fabrikstadt von ungefähr 120 000 Einwohnern, an der Warthe, unweit der deutschen Grenze in Russisch-Polen. Czestochau, zum russischen Gouvernement Retrikau gehörig, ist aber weniger berühmt durch seinen schwunghaften Handel und durch seine aufblühende Industrie, als durch seine Klosterkirche, ein polnisches Nationalheiligtum, zu dem jährlich über 250 000 Männer und Frauen pilgern. Die Kirche birgt das „wunderbätige“ Marienbildnis, die Schwarze Madonna, die König Wladislaus vor langer Zeit aus Galizien wegföhrt und sie dem von ihm gestifteten Kloster Czestochau schenkte. Ueber die „wunderbaren Heilungen“ der Schwarzen Madonna bestehen unter der gläubigen Bevölkerung Russisch-Polens zahllose Schilderungen, und jahraus jahrein flößen daher reiche Spenden nach Czestochau. Zum erstenmale machte der Ort durch einen verwegenen Juwelendiebstahl von sich reden, der an diesem so sehr vergötterten Götzenbild begangen worden war. Aus der Krone der Maria und des Kindes waren eines Nachts die Diamanten und Brillanten heraus-

„Gewiß. Aber Sie dürfen dem alten Manne nicht zürnen. Bedenken Sie doch, wenn er wirklich das Geld nur dieser Hoffnung gegeben hat! Und wenn man ihm diese Hoffnung gemacht hat!“  
 „Solange ich Geld von ihm genommen habe, wußte ich nichts anderes, als daß ich Geistlicher werde.“  
 „Sie dürfen mich nicht falsch verstehen, Herr Mang. Ich erzählte Ihnen nur, wie Ihr Vetter das aufnimmt. Und begreiflich ist es am Ende doch, daß er sich getäuscht fühlt.“  
 „Niemand hat ihn getäuscht. Aber vielleicht ist ihm das jetzt so hingestellt worden.“  
 „Das ist ein harter Vorwurf gegen meinen Kooperator!“  
 „Der Herr Sigberg hat schon bei meiner Mutter Schwärereien gemacht. Ich kann mir denken, daß er bei meinem Vetter noch stärker aufgetragen hat. Ich nehme ihm das nicht übel, weil ich nichts danach frage. Ich meine bloß, daß es ihn nichts angeht.“  
 „Persönlich nicht. Aber als Priester muß er es bedauern, daß Sie keine größere Liebe zu unserem Stande zeigten.“  
 „Deswegen braucht er keine Geschichten herumzuzagen.“  
 „Sagen Sie es ihm doch selbst!“  
 „Das ist mir nicht der Mühe wert, Herr Pfarrer.“  
 „Sie sind sehr stolz geworden. Aber eins muß ich Ihnen doch sagen. Warum machen Sie selbst Schwärereien, wenn Sie dieselben verdammten?“  
 „Ich?“  
 „Ja, Sie, Herr Mang. Und darüber muß ich mit Ihnen noch reden.“  
 „Bitte!“  
 „Es ist mir mitgeteilt worden, daß Sie für den Schüler Partei nehmen und überall erzählen, es sei ihm unrecht geschehen.“  
 „So hab ich es nicht gesagt.“  
 „Also haben Sie doch darüber gesprochen? Was wissen Sie eigentlich von der ganzen Sache?“  
 „Ich weiß nur, was mir erzählt worden ist.“

„Und das genügt Ihnen, mich anzugreifen? Was Sie im Vorbeigehen aufschnappen, paßt Ihnen, wenn es gegen mich geht!“  
 „Gegen Sie habe ich kein Wort gesagt.“  
 „Nicht? Gegen wen sonst? Das ist eine merkwürdige Verdrehung der Wahrheit! Sie taugen allerdings nicht zu einem Priester.“  
 „Sie werden mir keine Rüge nachweisen können.“  
 „Wenn Sie überall herum erzählen, daß man den Schüler verleumdet hat, gegen wen richtet sich das? Wen greifen Sie damit an? Da wollen Sie sich ausreden, daß Sie meinen Namen nicht genannt haben? Was wissen Sie denn überhaupt von der Sache?“  
 (Fortsetzung folgt.)

**Literatur.**

Tralows Roman „Kain der Heiland“ ebenfalls verboten. Bekanntlich wurde das Schauspiel desselben Autors, „Peter Fehrs Wadelle“, von der Zensur verboten. Nun hat auch der Erste Staatsanwalt beim Landgericht II Berlin den Roman von Johannes Tralow, „Kain der Heiland“, beschlagnahmt, weil er unzüchtig sei im Sinne des § 184 Str.G.B. Der Verlag (Concordia, Deutsche Verlagsanstalt G. m. b. H.) hat durch den Rechtsanwalt Dr. W. Goldbaum, bereits die nötigen Schritte zur Freigabe tun lassen.

**Theater und Musik.**

**Spielplan des Hoftheaters Karlsruhe.**  
 Samstag, 2. März. 24. Vorst. außer Abonnt.; erstes Gastspiel des Königl. bayerischen Hofhauspielers Konrad Dreher: „Wenn der Kuchlein dalzt“, Rägerpöffe von J. Antony und J. Ziegler. Anfang ¼ 8 Uhr.  
 Sonntag, 3. März. B. 43. Neueinstudiert: „Die Stimme von Forcild“, große Oper in 5 Akten von Aubert. ¼ 7—¼ 10 Uhr.  
 Montag, 4. März. C. 43. „Preziosa“, romantisches Schauspiel in 4 Akten von P. A. Wolff, Musik von Karl Maria von Weber. ¼ 8—¼ 10 Uhr.



dranzusehen, daß der rechtsstehende Kandidat, der ein entschiedener Gegner des Erbkloßes ist, siegen wird. Es ist unfer Pflicht unserer Parteifreunde, die Kandidatur Schnebel als ihre eigene zu betrachten, als bei der letzten Reichstagswahl zahlreiche Konservative des Riebs durch ihr Eintreten für unseren Reichstagsabgeordneten Fehrenbach großes Verständnis für die jetzige und zukünftige politische Zeitlage befundet haben. Wir haben am Tage nach der Reichstagswahl, am 13. Januar, den Konservativen unseres Wahlkreises zugerufen: An das Wort „Treue um Treue hat man bei Zentrumswählern noch niemals vergeblich appelliert! In unseren Parteifreunden im Wahlkreis Lahr-Land ist es nun gelegen, am 22. März dieses Wort in Erfüllung zu bringen.“

Das schwarz-blaue Bündnis ist also fertig. Die Sozialdemokratie wird nun mit aller Kraft bestrebt sein müssen, daß es für Lahr-Land umsonst geschlossen ist.

**Aus dem Landtag.**

**Der Seniorenkonvent**

beschloß in einer am 28. Februar abgehaltenen Sitzung, die Osterferien am Freitag vor dem Palmsonntag (29. März) beginnen zu lassen. Diese werden dann bis zum Montag nach dem Weihen Sonntag (15. April) dauern.

**Ein schwerer Ohnmachtsanfall**

erlitt in der gestrigen Sitzung der Ersten Kammer Oberlandesgerichtspräsident Dr. Dörner während seines Besuchs über das Rechtspolizeigebiet. Einige Mitglieder des Hauses bemühten sich sofort um den Erkrankten, den man in das Direktorzimmer trug. Ärztliche Hilfe war alsbald zur Stelle. Nach Erklärung des Arztes gibt das Befinden Dr. Dörners zu Besorgnissen keinen Anlaß. Derselbe wurde in seine Wohnung verbracht und befindet sich, wie wir in Erfahrung bringen konnten, bereits wieder auf dem Wege der Besserung.

**Deutscher Reichstag.**

(17. Sitzung vom 1. März, 1 Uhr.)

Auf der Tagesordnung stehen zunächst Rechnungssachen.

**Abg. Roske (Soz.):**

Mehr Geld ist zwar im Jahre 1910 in die Reichskassen geflossen, aber auf Kosten der armen Leute, die gar keinen Grund haben, darüber zu jubeln, daß die Reichsfinanzen auf diese Weise gesunden. Die Mehreinnahmen stammen also zum größten Teil aus der günstigen Entwicklung der Konjunktur des Jahres 1910. Zum Beispiel sind die Postüberschüsse gewaltig gestiegen, während man die Wünsche der Postbeamten dauernd unbefriedigt läßt. Die Finanznot hat zweifellos zu sparsamerer Wirtschaft geführt. Daran hat der Reichstag ein gutes Teil Verdienst. Trotzdem haben wir eine halbe Million Staatsüberschreitungen zu genehmigen, wenn das auch ein Resultat ist, das man vor vier oder fünf Jahren noch nicht sich hätte träumen lassen. Bedenklich sind die Ueberschreitungen auch deshalb nicht, weil ihnen so viel Minderausgaben gegenüberstehen. Trotzdem muß der Reichstag sein Budgetrecht wahren und alles genau ansehen. Wir bekommen aus der vorliegenden Rechnung ein viel günstigeres Bild als früher. Es ist ein großer Ueberschuß vorhanden. Die Ueberschreitungen sind zurückgegangen gegenüber früheren Jahren. Diese Ueberschüsse zeigen einen gewaltigen Fortschritt und wir können nur wünschen, daß es so bleiben mag. Auf allen Gebieten sind diese Fortschritte zu erkennen. Zu tadeln haben wir nur an der Militärverwaltung. Wir haben einige Etatsposten abgelehnt und trotzdem hat die Militärverwaltung diese Summen ausgegeben. Wir verlangen auch eine genaue Begründung darüber, woher die Ueberschreitungen bei den Reisekosten kommen. Auch bei den Manövern in Württemberg sind große Ueberschreitungen vorgekommen. Das wird mit dem schlechten Wetter begründet, dabei war das Wetter in Baden und Bayern nicht besser und dort ist man ausgenommen mit dem, was bewilligt worden ist. Wir bedauern, daß unser Kollege Görde

nicht mehr im Reichstag ist. Er hat sich um die Rechnungslegung große Verdienste erworben. Wir haben es ihm gleich vorher gesagt, daß er nicht wieder gewählt werden würde, denn jeder Abgeordnete, der bisher nach Kautschou gegangen ist, ist bei der nächsten Wahl durchgefallen. (Große Heiterkeit.)

Abg. Erzberger (Zentr.) stellt fest, daß auf die Wünsche des Reichstags jetzt mehr Rücksicht genommen wird. Nur einzelne Verwaltungen kümmern sich nicht um Beschlüsse des Reichstags. Redner weist darauf hin, daß die Kosten für die württembergischen Manöver im Jahre 1910 außerordentlich hoch waren.

Staatssekretär Vermuth erklärt es für praktisch bedenklich, in der Etatüberschreitung besondere Gründe anzugeben, wenn weniger ausgegeben wurde, als veranschlagt war.

Württembergischer Generalmajor v. Gubernis betont, daß nur infolge ungünstiger wirtschaftlicher Verhältnisse die Kosten für die württembergischen Manöver höher gewesen seien als sonst.

Die Rechnung geht an die Rechnungskommission. Bei einer weiteren Rechnung über das Jahr 1907, die bereits den Rechnungshof passiert hat, bemängelt.

Abg. Roske (Soz.), daß die württembergische Regierung zum Schaden der Steuerzahler die Pensionierung eines Militär- apothekers hinausgeschoben habe. Gerabezu ein Skandal ist es aber, was man in den letzten Jahren erlebt und auch in aller- lehrter Zeit, daß selbst Staatsbeamte sich mit Pensionen bis zu 10 000 Mk. pensionieren lassen, obwohl sie noch gut arbeitsfähig sind und sich in den Dienst des Privatkapitals stellen, wo sie sich Gehälter bis zu 40 000 Mk. zahlen lassen. Einem armen Veteranen verweigert man die Erhöhung seiner Bezüge und hier wirft man Hunderttausende hinaus. Das Volk kann das nicht verstehen. (Sehnsuchtige Zustimmung links.)

Abg. Erzberger (Zentr.) bringt im gleichen Sinne auf Grund des Berichts des Rechnungshofes zwei Fälle zur Sprache, die auch schon der Abg. Roske berührt hatte. In dem einen Falle handelte es sich um einen württembergischen Oberleutnant, in einem andern Falle um einen preussischen Staatsapotheker. Redner erklärt ebenso wie Roske dieses Verfahren für geradezu ungeheuerlich.

Der württembergische und preussische Militärbevollmächtigte, Generalmajor v. Gubernis und Generalleutnant Baumwitzer verwahren ihre Militärverwaltungen gegen diesen Vorwurf und geben eine Darstellung, wonach die Pensionierungen dem Gesetz entsprechen. Es handelt sich in beiden Fällen um eine Dienstunfähigkeit, die aber nicht vollkommen war.

Abg. Graf Kosjadowsky (Wid.) erörtert die Frage des Pensionsbezugs von hohen Beamten, die aus dem Reichsdienst ausscheiden, um hoch dotierte Stellen im Privatdienst einzunehmen. Es ist vollständig unzulässig, daß ein solcher Mann, wenn er noch dienstfähig ist und so dienstfähig, daß er andere, arbeitsfähige, verwirklichte Aufgaben erfüllt, eine Pension aus Reichsmitteln bekommt. (Sehnsuchtige Zustimmung.) Weiter bespricht Redner die Frage der Gestaltung des Etats und bezugnehmend ein Comptabilitätsgeheiß, das nicht nur die Grundzüge feststellt, nach denen der Etat aufgestellt ist, sondern auch, nach denen er ausgeführt wird. (Zustimmung.)

Die Rechnungen gehen an die Rechnungskommission. Es wird hierauf die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern fortgesetzt.

Abg. Werner (Hsp.) fordert Bauernfidelskommission und verweist auf das dauernde Wachsen der Bauerngemeinden in Bessen. Das ist der sicherste Wall gegen die Sozialdemokratie. Redner entwirft das bekannte Mittelstandsprogramm: Warenhaussteuer usw.

Vizepräsident Dove bittet die folgenden Redner, sich an das ohnehin schon umfangreiche Resort des Reichsamts des Innern zu halten.

Abg. Dr. Pieper (Zentr.) begründet die sozialpolitischen Anträge seiner Partei und erklärt, daß seine Freunde gegen eine Minderung des Koalitionsrechts sind. Weiter begründet Redner die Forderung einer Zentralstelle für Tarifverträge. Hierauf erfolgt Verlesung. Es kommt noch zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen

gebunden worden. Die Diebe blieben unentdeckt und die Mönche sammelten nun um so eifriger, um Maria mit neuem Schmuck zu umgeben. Auch der Papst stiftete dafür eine Summe von 10 000 Rub., und die neue Krönung der Muttergottes ging unter großen Feierlichkeiten vor sich. Aber der Mäurer blieb im geheimnisvollen Dunkel verborgen und der Diebstahl wäre bald vergessen worden, wenn nicht Czestochau bald darauf wiederum durch ein Verbrechen aufgeführt worden wäre, das zu neuen Untersuchungen Veranlassung gab. Man fand nämlich in einer Ausbuchtung der Barthe bei Klonnice, ganz in der Nähe von Czestochau, ein Sofa, das bei näherer Durchsichtigung eine verstümmelte Leiche männlichen Geschlechts enthielt. Nach großen Schwierigkeiten gelang es, die Leiche als die des seit Juni 1910 vermissten Postbeamten Wacław Maczoch aus Granica zu erkennen. Und nun sollten auch die Nachforschungen nach dem Mörder von Erfolg gekrönt sein. Die Polizeibehörde in Czestochau konnte einen Droßkufentfänger ermitteln, der gesehen hatte, wie einer seiner Kollegen in einer Droßkufe eine Ladung an die Barthe befördert hatte, die einem Sofa ähnelte. Dieser Droßkufentfänger berichtet, daß er im Auftrag eines Klosterdieners vor das hintere Tor des Klosters gefahren wäre, wo zwei Männer in Begleitung eines Mönches das schwere Sofa auf die Droßkufe geladen hätten. Einige Werk von Czestochau hätten diese Personen die schwere Last in die Barthe geworfen. Der Kutscher gab ferner an, daß der Mönch ihn in eine nahe Schenke geführt und ihn vor einem Krughahn habe schwören lassen, den Vorgang unter keinen Umständen zu verraten. Für 30 Rubel leistete der Kutscher den Schwur. Die unmittelbare Folge dieser Aufklärung war die Verhaftung Damazius Maczochs. Er war aus dem Kloster geflohen, angeblich, um in einer Parodie in der Nähe von Warchau eine Stellung als weltlicher Priester anzunehmen. In Wirklichkeit war ihm der Boden in Czestochau zu heiß geworden. Seine Verhaftung erfolgte in Krakau (Oesterreichisch-Polen). Maczoch gestand schließlich auch ein, den Mord und die Diebstähle auf dem Gewissen zu haben, nur will er infolge eines Streites mit seinem Vetter diesen ermordet haben.

**Das Kloster — eine wüste Unzuchtstätte.**

Wenn man den Angaben des Maczoch Glauben schenkt, so ist das Kloster eine der wüsten Unzuchtstätten gewesen, die existierten. Maczoch, der selbst mit guten Vorsätzen als junger Mann in das Kloster eintrat, ist erst durch das Lotter- und

Brasserieleben auf die schlechte Bahn gekommen. Während die Gläubigen in der Gnadenkirche ihre Gebete verrichteten und Opfer darbrachten, verprügelten die Paulanerbrüder den Kloster- schatz in der schamlosesten Weise. Trunk, Spiel und skandalöse Verhältnisse mit Weibern, die ihnen von allen Seiten, sogar aus den Reihen der Pilgerinnen, zuströmten, waren bei den Patres an der Tagesordnung. Damen der „besseren Gesellschafts- kreise“, sowie Mägde der benachbarten Güter sind in den Mönchszellen aus- und eingegangen, haben dort die wüsten Orgien mitgefiebert und sind, wenn sie nicht freiwillig wollten, den unsittlichen Angriffen der Mönche erlegen. Daneben liebten es die Brüder auch, öffentliche Säugler in Czestochau und Warchau aufzuziehen und sich dort Freudenmädchen in das Kloster zu bestellen. Mamozy Maczoch ist sogar infolge dieses Verkehrs erkrankt. Er erschien nur selten auf dem Chor und im Refektorium, hielt niemals Predigten und bequeme sich nur ungern dazu, eine Pilgerfaravane zu begräßen. Dafür pflegte er desto angelegentlich seinen Leib und erschien sehr oft betrunken in der Gnadenkirche. Trotzdem stellten sich er und seine Mitbrüder noch als besonders heilig hin und er- läutheten sich sogar, das Volk glauben zu machen, sie könnten Wunder wirken.

So fand ein Bruder Jodel in dem Geruch, daß er beson- ders heilig sei und oft Visionen habe, wobei ihm die Mutter- gottes von Czestochau erschiene und neue Wunder für die Gläubigen verübte. Später stellte es sich heraus, daß diese Wunder lediglich Phantasiegebilde des dem Alkohol ergebenen Patres gewesen waren, der noch zuguterletzt an einem Abend vierzehn Flaschen Vorbeurwein zu sich genommen und am nächsten Tage vom Schläge getroffen worden war. Ein anderer Klosterbruder pflegte des Nachts, in einem Mantel gehüllt, mit einer elektrischen Taschenlampe durch die Klostergänge zu gehen, so daß man draußen auf der Straße plötzlich einen hellen Lichtschein wahrnahm. Vor diesem „offenbaren Gnadenbeweis“ der heiligen Muttergottes fiel die Volksmenge dann anbetend auf die Knie nieder, während hinter den Klostermauern die Eingeweihten über die Dummheit der Gläubigen lachten. Die Patres aber saßen während dieser Zeit mit eleganten Damen in den Hinterzimmern von Czestochauer Weinstuben und machten von dem Verfügungswort, das sie sich über den Kloster- schatz angemacht hatten, den ausgiebigsten Gebrauch. Auch buchten sie große Beträge, die angeblich an Missionsstationen für Waisen gependelt worden waren, während sie diese Beträge in die Taschen ihrer Weiber stecken ließen.

Abg. Liebknecht (Soz.) persönlich: Herr Bruhn hat unter meinem eigenen Namen gesagt, vor Gericht seien meine An- wesen und sei auch ich vor ihm zu Kreuze gekrochen und ich hätte mein Bedauern ausgesprochen über einen absprechenden Artikel des Herrn Bruhn. Das ist nicht wahr. Herr Bruhn nimmt hier Bezug auf seinen Prozeß gegen einen Hamburger Redak- teur, den ich vertrat. In diesem Artikel, auf Grund dessen der Prozeß angestrengt worden ist, heißt es: „Herr Bruhn ist ein Mann, dem man vor Gericht nicht beikommen kann. Er ist zwar ein Lump, doch beantrage ich seine Freisprechung. Er gehört zur Masse des Lumpenproletariats. Er ist ein Schand- kerl, der nie seine Ueberzeugung opfern konnte, weil er nie eine Be- sessen hat.“ Nun ist zwar ein Vergleich zustande gekommen, aber nicht durch Zukunftsversprechen und auch nicht dadurch, daß ich mein Bedauern ausgesprochen hätte, sondern auf energisches Drängen des Vorstehenden. Es ist auch am Schluß des Ver- gleiches gesagt, daß keinerlei Folgerungen aus ihm gezogen werden sollten. (Hört! Hört! links.) Und nun mag es Herr Bruhn, doch Folgerungen, und zwar unwahrscheinliche Folge- rungen, aus diesem Vergleich zu ziehen. (Hört! Hört! links.) Wir haben den Vergleich geschlossen, weil für jeden anständigen Menschen Herr Bruhn erledigt ist und trotzdem mag es Herr Bruhn, mit einem Vergleich, der Ohfseigen für ihn enthält, sich rein zu waschen. Es kommt zweifelhaft sein, daß man über einen solchen erledigten Menschen noch sprechen sollte. (Bruhn ruft: Unverschämtheit.) (Präsident Kaempf: Es ist nicht parlamentarisch, daß Sie von Herrn Bruhn als einem erledigten Menschen sprechen.) Herr Bruhn mag es, diesen Strohhalm des Vergleiches zu benutzen, um sich aus dem Sumpfe herauszuretten, und man muß sich fragen, ob nicht das un- günstigste Urteil zu günstig für Herrn Bruhn wäre. (Zustim- mung bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Bruhn persönlich: Den Vergleich habe ich damals geschlossen, weil auf mich fortgesetzt eingedrückt wurde und weil, man mir fortgesetzt sagte, die Sache sei ja längst erledigt. Es ist jebiol auf mich eingedrückt worden, daß ich sagte: Nun, meinethwegen wollen wir einen Vergleich schließen. (Lachen links.) Herrn Fischer und Herrn Wels kann ich nicht lassen, weil sie sich hinter die parlamentarische Immunität verstecken und trotzdem mag es Herr Liebknecht in seiner Freiheit, gegen mich vorzugehen. (Anruhe bei den Sozialdemokraten.) (Prä- sident Kaempf: Dieser Ausdruck ist nicht parlamentarisch und ich bitte, ihn zu unterlassen. Bruhn ruft ihm zu: Herr Liebknechts Ausdruck war auch nicht parlamentarisch.)

Abg. Liebknecht: Ich kann es ruhig dem Hause überlassen, wenn es mehr glauben will. Im Prozeß wird gesagt: Folge- rungen sollen aus dem Vergleich nicht gezogen werden. Nun zieht sie Herr Bruhn doch und sie sind ganz falsch. Ich habe mich niemals damit einverstanden erklärt, mein Bedauern auszusprechen. Herr Bruhn hat die Kühnheit, eine solche Un- wahrheit hier zu sagen. (Präsident Kaempf: Das Wort Un- wahrheit zu sagen, ist nicht gestattet.)

Abg. Bruhn persönlich: Ich habe auf die Zwischenrufe hin den Vertrag erwähnt. Was soll ich denn auf die Zwischenrufe hin sagen? (Stürmische Zurufe links: Die Wahrheit.) Die Wahrheit, die habe ich auch erwidert. Hier hat Herr Dr. Liebknecht den großen Mund und draußen läßt er auch die Ver- fahren gegen mich einstellen.

Morgen 1 Uhr Fortsetzung. — Schluß 6 1/2 Uhr.

**Aus der Partei.**

× Singen (Amt Durlach), 30. Febr. Den Parteigenossen zur Kenntnis, daß heute Samstag, 2. März, abends halb 9 Uhr, im Gasthaus zur „Ara“ eine Mitgliederversamm- lung des sozialdem. Vereins stattfindet. Da in derselben zu den nächsten Bürgerauswahlgewahlen Stellung genommen wird, ist vollzähliges und pünktliches Erscheinen der Mitglieder notwendig. Ferner sind auch die Leser der Arbeiterpresse hierzu freundlich eingeladen. Gleichzeitg sei den Partei- und Turngenossen be- kannt gegeben, daß die Mitglieder-Versammlung des hiesigen Turnvereins, welche am obengenannten Tage stattfinden sollte, zu Gunsten dieser Versammlung 8 Tage verschoben wurde und findet dieselbe am Samstag, 9. März, im Gasthaus zum „Adler“ statt.

Mittergutskultur. Der Oberleutnant und Rittergutsbesitzer v. Wendenburg hatte gegen den Redakteur Gen. Ka- sparek vom „Volksblatt“ in Halle a. S. einen Miesenprozeß angestrengt, weil ihm der Vorwurf gemacht war, er hätte polni- sche Arbeiter mit der Keilspitze geschlagen, und weil dieser Artikel übergriffen war: „Africanische Kultur“. Die Ver- handlung erwies als richtig, daß Kuffcher wiederholt polnische Arbeiter mißhandelt habe. Auch gegen den Mittergutsbesitzer v. Wendenburg befundeten einzelne Zeugen das gleiche. Das Gericht hielt aber den Beweis gegen Wendenburg nicht für aus- reichend und verurteilte den Gen. Kasparek zu 500 Mark Strafe, weil die Ueberschrift beleidigend sei und auch der Vorwurf nicht voll erwiesen wäre.

**Gewerkschaftliches.**

Zur Lohnbewegung der Steinarbeiter in St. Margarethen (Schweiz). Die Steinmetzmeister in St. Margarethen suchen wiederum in Süddeutschland Leute anzuwerben. Sie erklären die Bewegung daselbst sei erledigt. Tatsächlich ist sie auch seitens der Unternehmerverbände als beendet erklärt worden, unsererseits aber nicht, da verlangt wird, es solle he- dingungslos die Arbeit wieder aufgenommen werden und sollen sich die Steinhauer Lohnreduktionen und Arbeitszeiter- längerung gefallen lassen. Der Kampf dauert deshalb weiter und warnen wir vor Arbeitsübernahme.

Die Löhne sind zudem zurzeit bezaht schlecht, daß selbst von den 70 pflanzlichen Streifrodern in letzter Zeit etwa 40 abgereist sind und andere tagtäglich unter Hinterlassung ganz bedeutender Schulden das Feld räumen. Zur allgemeinen Situation im Steingewerbe der Schweiz ist zu konstatieren, daß wohl im Laufe dieses Jahres ziemlich Arbeitsgelegenheit vor- handen sein wird, jedoch zurzeit haben wir in einigen Orten Arbeitslose und wird sich die Zahl derselben in nächster Zeit noch vermehren. Es ist hier teilweise Mangel an gebrochenem Steinmaterial und zum großen Teil sind die zu machenden Bauten nicht bezahlt, daß sie vor den Monaten Mai oder Juni begonnen werden. Selbst für bereits vergabene Arbeiten werden die Detailzeichnungen vor dieser Zeit kaum herausgegeben werden. Es wäre deshalb ein Zugzug hierher zurzeit noch verfrüht und tun diejenigen Steinbauer, welche beabsichtigen, dieses Jahr die Schweiz zu bereisen, besser noch ein paar Monate zuzuwarten.

Steinarbeiterverband der Schweiz.



### Soziale Rundschau.

**Utern, 20. Febr.** Am letzten Sonntag fand im „Feldschützen“ die Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins statt. Weist der Tätigkeitsbericht für das abgelaufene erste Halbjahr auch keine allzu große Regsamkeit auf, so darf man doch mit der Gesamtarbeit zufrieden sein. Insbesondere wurde während des Reichstagswahlkampfes immense Arbeit geleistet. Der Massenbericht ist ein guter zu nennen. Eine notwendig gewordene Neuwahl des 1. und 2. Vorstandes wurde statt erledigt. Besonders eingehend wurde die Reichstagswahlorganisation im 8. Wahlkreis besprochen und war man allgemein der Ansicht, daß hierin eine Aenderung bezüglich der Besetzung der Versammlungen und Vertretung der Referenten Platz greifen müsse. Einen unerwarteten Erfolg brachte uns ein anfangs Dezember von Frau **Wollmann** = Halberstadt gehaltenen Vortrag, indem sich nach demselben 2 Frauen der politischen Organisation anschlossen. Auch die kommenden Bürgerauswahlwahlen wurden erörtert und dürfte der Brennpunkt der nächsten Versammlungen sein. Ein Antrag auf Einführung von Disziplinarsabenden wurde für eine spätere Versammlung zurückgestellt.

### Aus dem Lande.

#### Stillingen.

Die Parteigenossen werden nochmals auf die heute Abend in der „Lume“ stattfindende Parteiversammlung aufmerksam gemacht. Referent ist Gen. **C. Oet.**  
Ebenso weisen wir die Vertrauensleute der Gewerkschaften auf die Sitzung am Sonntag Morgen 10 Uhr in der „Brauerei“ hin.

1. Die Umlage für 1912 soll, nach einer Notiz des „M. C.“, wieder 30 Pf. für 100 M. Vermögensteuercapitalien, 16 Pf. für Kapitalrentensteuer und 48 Pf. für Einkommensteuer betragen.

#### Bruchsal.

**Theaterabend des Gewerkschaftskartells Bruchsal.** Wir empfehlen an dieser Stelle empfehlend auf den morgen Abend in den „Fortuna“-Sälen stattfindenden Theaterabend, zu dem wir unsern Genossen, ehem. Hofschaffner Hofmann nebst Ensemble, verpflichtet haben. Auch der ausgezeichnete und überall beliebte kleine dramatische Künstler Martin wirkt an diesem Abend mit. Gegeben wird das überall mit Miesensbeifall übersehene „Pariser Augenlicht“, „Abel und Wolf“. Eine Pariser Sittenkomödie, die viel Ernst, aber auch schlagende Satire zutage fördert. Die heuchlerische, spießbürgerliche Figur des Pariser Sittlichkeitsvereins-Präsidenten gibt Gen. Hofmann selbst, auch die des Generals Morin, zwei Prachtleistungen! Den Proletariatsknecht „Jofel“ der kleine Martin, über dessen Leistungen so wiederholt im „Volkstempel“ gesprochen wurde. In den Pausen finden dann noch Rezitationen, Gesang und Produktionen einer tüchtigen Musikkapelle statt und alles für nur 40 Pf. Gewiß ein künstlerisch reichhaltiger Abend, der den Benutzern und Genossen die beste Gelegenheit gibt, ihre Solidarität, an die wir nicht vergebens appellieren wollen, im hellen Lichte erstrahlen zu lassen. Die Kosten sind hoch und dürfen wir, auch im Interesse unseres Gen. Hofmann, keinen Fehlschlag machen. Für die aufstrebenden Parteien wäre es eine tolle Freude, zu sehen, wenn die „Noten“ in künstlerischer Hinsicht nichts zusammenbrächten. Dies durch nichts abhalten lassen. Mittags um 4 Uhr ist Vorstellung für die Kinder. Kommt den Kleinen die Freude! Karten sind beim Kassierer und in der „Fortuna“, sowie bei Gen. **Kah** erhältlich.

#### Offenburg.

- Wähler, Arbeiter und Genossen! Erscheint heute Samstag Abend zahlreich in der Versammlung in der „Wischhalle“.
- Das Wahlbureau befindet sich für alle drei Wahlbezirke im Nebenzimmer zur „Neuen Post“.
- Parteigenossen! Wählt am Sonntag frühzeitig. Die Wahl beginnt morgens 11 Uhr und währt bis 7 Uhr abends.
- Achtung! Gemeindevorstand der 3. Klasse! Die Gemeindevorstände wurden von der Regierung und den bürgerlichen Parteien zu einer Klassenwahl gestempelt. Die Wähler der ersten und zweiten Klasse haben das Vortrecht, gerade doppelt viel Vertreter auf das Rathaus zu senden, als die Wähler der dritten Klasse. — Also der Geldbeutel besitzt das Vortrecht. Die eine Verhöhnung muß es aber auf die Wähler der dritten Klasse wirken, wenn sie sich die Vorschlagslisten des Zentrums und der vereinigten liberalen Parteien für diese Wählerklasse näher ansehen.

Sie finden auf der Vorschlagsliste der Zentrumspartei nicht weniger als 22 Kandidaten, die Hausbesitzer sind, während in der dritten Klasse nicht ein einziger Hausbesitzer Wähler ist. Ferner findet man, daß auf der Zentrumsliste unter 38 Kandidaten 30 Wähler der ersten und zweiten Klasse sind.

Die Liste der vereinigten liberalen Parteien verzeichnet 15 Hausbesitzer und ebenfalls 30 Kandidaten, die Wähler der ersten und zweiten Klasse sind.

Also trotz des Privilegs, welches die Besitzenden genießen, hat man auf gegnerischer Seite noch die Stimme, den Wählern der Minderbemittelten, den Niederbesessenen, zuzumuten, daß sie als ihre Vertreter Leute auf das Rathaus senden, deren Interessen ganz andere sind, als die der dritten Wählerklasse und der Gesamtheit. Wollen diese Kandidaten auf das Rathaus gehen, so mögen sie sich von ihren eigenen Klassenossen wählen lassen!

Als Lokpreise wurden auch einige Arbeiter auf den gegnerischen Listen aufgestellt, aber in verschwindender Minderheit. Wähler! Zeigt deshalb am Wahltag durch die Abgabe des sozialdemokratischen Stimmzettels, welcher beinahe lauter Namen aus minderbemittelten Kreisen aufweist, daß Ihr nicht gewillt seid, so viele Hausbesitzer und Kandidaten aus der Wählerzahl der ersten und zweiten Klasse als eure Vertreter aufs Rathaus zu senden. Gebt also die Vorschlagsliste der Sozialdemokraten ab!

Die Angelegenheit Meher kommt immer noch nicht zur Ruhe. In den letzten Tagen wurde bei den Eltern der Realschüler eine Erklärung zur Unterschrift unterbreitet, die eine Art Vertrauensvotum für Realschuldirektor Meher enthält. Wie der „Ost. B.“ schreibt, trägt ein bekannter Zentrumsmann dieses Schriftstück von Haus zu Haus und sammelt Unterschriften. Man darf wohl annehmen, daß von diesen Dingen weder Direktor Meher noch die hiesige Zentrumspartei als solche Kenntnis haben oder sie gar billigen. Von der Seite, von welcher diese Erklärung ausgeht, wird den Eltern der Realschüler gewissermaßen die Pistole auf die Brust gesetzt. Man darf

wohl mit Recht darauf gespannt sein, was der Stadtrat und der Beirat der Realschule zu diesem Vorkommnis tun werden.

**Mörsch, 20. Febr.** Zu dem Artikel in Nr. 47 des „Bad. Beobachters“ betreffend die Protestversammlung des Herrn Rechner's Kastetter sei noch bemerkt: Uns würde es freuen, wenn der Untersuchungsrichter auch in der in dem Artikel angegebenen Richtung Nachforschungen anstellen würde. Es ist uns kein Fall bekannt, daß Eltern ihre Kinder zu Unbotmäßigkeiten gegen die Religionslehrer aufgefordert haben. Da Frage 1 also auf unwahren und unrichtigen Grundlagen beruht, so sind damit auch die andern Fragen hinfällig. Wir aber fragen: Warum wurde diese Versammlung nicht öffentlich abgehalten? Warum wurden besonders die Eltern der geschlagenen Kinder nicht dazu eingeladen? Es ist uns aber auch bekannt, daß z. B. ein Mädchen, das zufällig einem Mitgliede des kath. Männervereins gehört und an es gerichteten Fragen oft nicht beantwortet kann, nach nie geschlagen wurde. Im vorigen Jahre hatte der Gemeinderat anlässlich der Prügeleien von 17 Mädchen im Alter von 12—13 Jahren beantragt, daß Herr Sälzer verhaftet werden möge. Daraufhin äußerte Herr Sälzer in einem Gasthause: „Der Gemeinderat sind Lausbuben“. Diese Sache blieb verschwiegen. Als aber der betreffende Vorkommnis und damals auch Gemeinderat, deshalb, weil er zur zweiten Frau eine geschiedene Frau heiratete, aufs schwerste beleidigt und von der schwarzen Bruderschaft sogar sein Lokal boykottiert wurde, da erhob er Verleumdungsanklage. Herr Sälzer wollte sich nun an seinen Anspruch nicht mehr erinnern. Er erklärte aber, wenn er ihn getan habe, dann nehme er die Verleumdung mit Bedauern zurück. Er zahlte 50 M. Buße und trug alle Kosten, außerdem wird das Urteil innerhalb 2 Wochen an der Gemeindefestung angehängt. Der Privatkläger darf die 50 M. zu wohltätigen Zwecken verwenden. Wir fragen nun: Lassen sich die übrigen alten Gemeinderäte diese Verleumdung gefallen?

**Vinkenheim, 28. Febr.** Die Arbeiterschaft von hier muß entschieden Protest einlegen gegen die Ausführungen des Abg. **Reck** im Landtag. Herr **Reck** trug im Landtag vor, die Landwirtschaft werde auch dadurch gehemmt, daß der größte Teil der männlichen Bevölkerung solcher Orte in die Fabrik gingen und keine Landwirtschaft betreiben. Wenn die Arbeiter keine Landwirtschaft treiben, so kommt das daher, weil sie das Geld nicht haben, sich einen Acker zu kaufen oder zu erpachten. Die Landwirte sollten sich eben nicht mehr Land anschaffen, als sie bebauen können. Herr **Reck** meint, die Frauen könnten für 1 M. pro Tag den Landwirten helfen arbeiten und der Mann könnte abends, wenn er von der Arbeit heimkommt, auch noch helfen, das wäre dann die Landwirtschaft unterstützt, nach seiner Ansicht. Wir brauchen aber nur die Arbeiter des Herrn **Reck** in Betracht zu ziehen und zu fragen, ob diese noch fähig sind, nachdem sie von Herrn **Reck** so gut wie möglich den Tag über ausgebeutet worden waren, am Abend noch landwirtschaftliche Dienste zu verrichten.

Herr **Reck** hat dann noch seinen Dank der Regierung ausgesprochen, daß die Stadt anerkenne, daß eine reiche Abgabe von Raubstreuen erfolgt ist. Wir in Vinkenheim haben bis jetzt nicht mehr und nicht weniger bekommen seit Herr **Reck** im Landtag steht. Das, was uns verabfolgt wird, ist von unserem Gemeindevorstand, etliche Bürger können schließlich mehr bekommen haben, aber nur gegen Bezahlung, da braucht sich Herr **Reck** nicht so arg in die Brust zu werfen.

**Wiesloch, 1. März.** Ein hier bedienstetes 19 Jahre altes Dienstmädchen aus Baiertal verführte ihr 5 Monate altes Kind zu vergiften. Das Mädchen wurde verhaftet.

**Ollsbach, 1. März.** Das Anwesen des Bahnarbeiters **Diener** brannte gestern bis auf den Grund nieder. Man vermutet Brandstiftung.

**Schnau i. W., 1. März.** In dem Orte Geschwend ist das Anwesen des Wabstüblers **Schmidt** niedergebrannt. Außer des Viehs konnte nichts gerettet werden.

**Messkirch, 1. März.** Das fünfjährige Söhnchen der Witwe **Walz** fiel von einer Gartenmauer in einen eisernen Zaun. Die Spitze einer eisernen Stange drang dem Kinde oberhalb des Halses direkt in den Hinterkopf. In wenigen Augenblicken trat der Tod ein.

**Sodenheim (N. Schwabingen), 1. März.** Bei der Bürgerauswahl der 2. Klasse auf 6 Jahre erhielt das Zentrum 5, der evang. Männerverein 3, die Fortschrittler 2, die Nationalliberalen 1 und die Sozialdemokraten 1 St. Bei der Wahl der 2. Klasse mit dreijähriger Amtsdauer erhielt das Zentrum 5, der evang. Männerverein 3, die Fortschrittler und die Sozialdemokraten je 2 St.

### Aus der Stadt.

#### \* Karlsruhe, 2. März.

#### Deutscher Bauarbeiterverband.

Unsern Mitgliedern zur Kenntnis, daß die Ausgräber von Eggenstein in eine Lohnbewegung eingetreten sind. Die Forderungen wurde bereits am 19. Februar d. J. mit Ergeben, uns bis längstens 1. März d. J. Antwort zu gehen zu lassen, dem Baugewerbeverband z. S. des Vorsitzenden Herrn **Architekt Trier**, zugestellt. Eine Antwort ist nicht erfolgt; wir sind deshalb der Meinung, daß der Baugewerbeverband Karlsruhe wieder einmal die Absicht hat, die Sache zu verschleppen. Diese Verschleppungstheorie wird dieses Mal aber unsererseits nicht mitgemacht. In diesem Sinne wurde bereits in einer Versammlung und in einer Bezirkskonferenz beschlossen, sofort über sämtliche Baustellen, die ausgegraben werden müssen, die Sperre zu verhängen. Dies soll geschehen, wenn der Baugewerbeverband innerhalb drei Tagen nichts von sich hören läßt. Wir fordern deshalb alle organisierten Bauarbeiter auf, jetzt schon diese Baustellen zu meiden und uns von allen Vorkommnissen Nachricht zugehen zu lassen.

Die Zweigvereinsleitung, Wilhelmstraße 47.

#### Ein interessanter Prozeß.

Auf der Darmstädter Kunstausstellung 1911 hatte Professor **Schreyegg** eine Steingruppe „**Rain** und **Abel**“ ausgestellt, die in stark beschädigtem Zustand an den Künstler zurückgelangt ist. Der Künstler hat nun sowohl den bad. Eisenbahnfiskus als auch die Ausstellungsleitung sowie die freie Vereinigung Darmstädter Künstler beim hiesigen Landgericht auf Zahlung einer hohen Entschädigungssumme verklagt. Man ist in Künstlerkreisen auf den Ausgang des Prozesses sehr gespannt.

**Arbeiterbildungsverein.** Am Montag, 4. März, abends 8 1/2 Uhr hält im Hause des Vereins Wilhelmstraße 14 Herr Professor Dr. **Walter May** von der Technischen Hochschule hier einen Vortrag über: „Meine Reise nach den kanarischen Inseln im Winter 1907/08.“ Die Forschungsergebnisse des hervorragenden Gelehrten werden sicher von großem Interesse sein. Der Besuch ist unentgeltlich. Gäste sind willkommen.

**Vortrag.** Am Mittwoch, 6. März, veranstaltet der „Munus“, Verein zur Veranstaltung von wissenschaftlich-kinematographischen und Projektionsvorträgen, im Eintrachtsaal einen Vortrag über das Thema „**Bilder aus dem Leben des Meeres**“, verbunden mit kinematographischen Vorführungen und Lichtbildern. Referent des Abends ist der bekannte Zoologe der hiesigen Hochschule, Prof. Dr. **Walter May**. Unter den kinematographischen Bildern werden wir u. a. einen Einsiedlerkrebs sehen, der eben im Begriff ist, seinen weichen Hinterleib in eine verlassene Schneckenmuschel zu betten, ferner mehrere Stachelhäuter des Meeres, Seeferne und Seeigel, sowie eine Fütterung der zierlichen Seeotter. Besonders interessant dürften einige Quallen hervortreten, die gleich gläsernen Taucherglocken durch die Blüten gendeln. Unter den stehenden Lichtbildern gewahren wir die reichhaltige Fauna eines Korallenriffes, sowie eine Anzahl Lintenfische, die in dem verästelten Bau der Korallen tierchen ihren Unterschlupf finden. Herrliche Staatsquallen, bei denen das Prinzip der Arbeitsteilung, besonders deutlich zum Ausdruck kommt, werden an unserm Auge vorüberziehen. Ferner werden die prächtigen Strahlentiere ihre Kunstornamente zeigen, — mikroskopisch kleine Seetierchen, deren Schälchen zu wahren „Kunstformen der Natur“ gerechnet werden, an denen besonders der Kunstschmied seine Freude und zugleich seine Vorbilder haben wird. Weiter führt uns die Wanderung in die Schwammgründe des ägäischen Meeres. Ein besonderes Kapitel ist den erst neuerdings entdeckten Tiefseetieren gewidmet, die in Tiefen bis zu 5000 Metern leben und Leuchtorgane sowie Leuchtorgane besitzen, um im Dunkeln der Tiefsee zu sehen. Auch die abenteuerlichen Formen mancher Tiefseefischer werden das Interesse der Besucher des Vortrags erwecken. (Siehe auch die Anzeige im Informativteil.)

**Im Motorboot quer durch Afrika.** Es sei hiermit nochmals auf den morgen Sonntag abends 8 Uhr im Museumsaal stattfindenden Vortrag mit Lichtbildern und kinematographischen Vorführungen des Herrn Oberleutnant **Paul Graeb** aufmerksam gemacht. Eintrittskarten sind noch von 11—1 Uhr in der Hofmusikalienhandlung **Hugo Kunz Nachf.** zu haben. Abendkasse von halb 8 Uhr an.

#### Vergnügungen und Unterhaltungen.

**Colosseum.** Das große oberbayerische Bauerntheater, Direktion **M. Denga**, wird heute Samstag Abend nochmals einen „**Thoma-Abend**“ mit „**Medaille**“ und „**1. Klasse**“ veranstalten. Für Sonntag, 4. März, nachmittags 4 Uhr, ist das Volksstück mit Gesang und Schupplattertanz „**Die Leni von Oberammergau**“ vorgesehen, während abends 8 Uhr eine Wiederholung des mit großem Beifall aufgenommenen Stückes „**Im Pfarrhaus**“ stattfindet. Montag, 4. März, findet eine einmalige Aufführung des Ludwig Angenruber'schen Bauernkomödie „**Der Wissenschaftsbumm**“ statt. Der nächste Thoma-Abend ist für Donnerstag, 7. März, bestimmt.

**Festhalle-Konzert.** Sonntag, den 3. März, fällt das übliche Nachmittagskonzert in der Festhalle wegen des im gleichen Lokal abends 8 Uhr stattfindenden Bobvierfestes aus.

**Zentral-Kino-Theater, Karl-Friedrichstraße 28.** Den vielseitigen Ansprüchen des kinobesuchenden Publikums von heute ist in dem neuen Programm (vom 2. bis inkl. 5. März) voll und ganz Rechnung getragen. Als eine Sensation 1. Ranges muß der Film „**Eine Entführung im Aeroplan**“ bezeichnet werden, der ein spannendes Liebesdrama vor Augen führt, das sich zum Teil hoch in den Lüften im Aeroplan abspielt. Außerordentlich packend und interessant ist darin die Verfolgung eines Aeroplans durch ein Motorboot, einen Schnellzug und ein Automobil wiedergegeben. Ueberaus fesselnd und erschütternd wirkt die Tragödie „**Der Fluch eines betrogenen Weibes**“ und sehr ergreifend ist das Drama aus dem Leben einer jungen Lehrerin „**Herzen, die sich fanden**“. Einige vorzügliche Humoresken sorgen genügend für Erheiterung und eine sehr interessante Naturaufnahme ist „**Die Stadt Sofia**“, Hauptstadt von Bulgarien.

**Sorma-Gastspiel in der Festhalle.** Einer der interessantesten Gastspielabende der diesjährigen Karlsruher Theater-Saison verspricht das Agnes Sorma-Gastspiel am Freitag, den 8. März, im großen Festhallsaal zu werden. Agnes Sorma als Bühnenkünstlerin fraglos augenblicklich wohl die hervorragendste der deutschen Bühnenkunst wird am Freitag Abend mit dem durch seine künstlerischen Erfolge gelegentlich des Herbstgastspiels im Stadtgarten-Theater noch in guter Erinnerung stehenden Ensemble des Stuttgarter Schauspielhauses gastieren. In dem großen Festhallsaal der Festhalle kommt für diesen Zweck eine vollständig eingerichtete Theaterbühne zur Aufführung. Als Gastspielstück wurde Ludwig **Fuldas** reizendes Lustspiel „**Zwillingschwester**“ gewählt. Agnes Sorma hat gelegentlich der Aufführung des Stückes in Berlin mit **Josef Kainz** als **Orlando** den außerordentlichen Erfolg, den das Lustspiel damals hatte, entziffert. Der Vorverkauf für alle Plätze für das interessante Gastspiel beginnt Samstag in der Hofmusikalienhandlung **Kunz Nachf.** Kurt Neufeldt, Kaiserstraße 114). Preise der Plätze von 1 M. bis 6 M.

#### Luftschiffahrt und Flugsport.

**Friedrichshafen, 1. März.** Das Zeppelin-Luftschiff „**Viktoria Luise**“ wird bei günstigem Wetter bereits morgen Sonntag die Fahrt nach Frankfurt a. M. antreten? wo es dann einige Wochen bleibt, um Aufstiege und Passagierfahrten zu unternehmen.

#### Der italienisch-türkische Krieg.

**Konstantinopel, 1. März.** Ender Bey meldet, daß die Türken und Araber die von den Italienern erbaute Befestigung von **Giuliana**, eine halbe Stunde von **Wenghah**, zerstört und 200 Italiener getötet haben.

**Beirut, 1. März.** Der offizielle Ausweisungsbefehl der Regierung, der dahin geht, daß nunmehr sämtliche italienischen Untertanen aus **Syrien** und **Palästina** ausgewiesen werden sollen, ist hier eingetroffen. Die hiesigen Behörden treffen alle Vorbereitungen, damit die Italiener in 14 Tagen das Land verlassen.

Seite 4.  
Röhren Krug  
Fest  
pelle Dief.  
4 Uhr.  
räu). 5804  
m!  
ng  
Celef. 2363  
holz billig  
rt ff. 5746  
5844  
e, 1  
Qualitäten  
it.  
das Lammstei  
ntellung.  
menten.  
e Instruments  
Verkaufe aus:  
n B, 1 Alt  
Es, 1 Clarin  
mel.  
Rufiter in  
5841  
efel  
antie bei  
nsgeschäft  
5611  
g.  
ürfel  
Suppe  
irfel.  
freund



### Letzte Nachrichten.

#### Carifabschluß im Brauereigewerbe.

Mannheim, 1. März. Die Lohnbewegung der Mannheimer, Ludwigshafener und Frankenthaler Brauereiarbeiter fand gestern, wie die „Volkstimme“ mitteilt, durch eine Unterzeichnung des neuen Tarifvertrags ihren Abschluß.

#### Der rote Landtag.

Rudolstadt, 1. März. Da zwischen der Regierung und der sozialdemokratischen Landtagsmajorität eine Verständigung über das Wahlrecht der Höchstbesteuerten nicht zu erzielen ist, rechnet man in parlamentarischen Kreisen damit, daß in der nächsten Sitzung die Auflösung des Landtags erfolgen wird.

#### Das Reichstags-Präsidium.

Berlin, 1. März. Wie verlautet, wird von national-liberaler Seite beabsichtigt, in der Geschäftsordnungs-Kommission des Reichstags den Antrag zu stellen, daß die Erfüllung der sogenannten höfischen Verpflichtungen auf das ganze Präsidium, also auf alle Vizepräsidenten, ausgedehnt werden soll. (Echt nationalliberal! D. Red.)

#### Zum Schneiderstreik.

Berlin, 1. März. Der Streik der Herrenschneider ist heute früh, wie angekündigt, ausgebrochen. Die Zahl der Streikenden wird heute im Bureau der Arbeitnehmer festgestellt, war aber bis Mittag noch nicht zu erfahren.

Mannheim, 1. März. Der Streik im Schneidergewerbe ist heute morgen ausgebrochen. Allerdings kam nur von einem partiellen Streik gesprochen werden, da Neuzugewerbetene der Arbeiterinnen, in manchen Geschäften sogar die volle Zahl, heute wie gewöhnlich zur Arbeit gekommen sind. Dagegen streiken sämtliche Schneidergehilfen. Trotz der Streikposten und trotz eifrigen Zuredens ist es ihnen nicht gelungen, die Arbeiterinnen zu bewegen, die Arbeiter niederzuliegen. Am empfindlichsten dürfte sich der Ausstand bei denjenigen Maßgeschäften fühlbar machen, die nur männliche Arbeitskräfte beschäftigen.

Heidelberg, 1. März. Eine Schneidergehilfenversammlung der Maßbranche hat einstimmig den Streik für alle die Betriebe beschlossen, die dem allgemeinen deutschen Arbeiterverbände angehören. Die Maßschneider werden schon heute die Arbeit in den in Frage stehenden Betrieben nicht wieder aufnehmen, es sei denn, daß nachträglich noch eine Anerkennung des Tarifs erfolgt.

#### Elfaß-Lothringen.

Berlin, 1. März. In unterrichteten Kreisen glaubt man, daß die elfaß-lothringische Regierung ihr Möglichstes tun wird, den von der Budgetkommission des Landtags gefassten Beschluß, den Gnadenfonds des Kaisers zu streichen, im Plenum nicht durchgehen zu lassen. Falls die Regierung dies nicht erreichen sollte, wäre es nicht ausgeschlossen, daß es zu einem Konflikt zwischen der Ersten und Zweiten Kammer kommt.

#### Die Rebellion in Peking.

Peking, 1. März. Die Minderungen in mehreren Stadtvierteln haben in großem Umfang eingesetzt, aber die Truppen, die der Regierung treu geblieben sind, sind eifrig bemüht, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Verschiedene Minderer sind erschossen worden. Sun Hao Shi, der alte Gouverneur der Provinz Schantung, teilte dem Korrespondenten des „Daily Telegraph“ mit, daß er sich gerade im Aufstandsgebiet befunden habe, als er plötzlich Schüsse hörte. Einige Personen stürmten auf Sun Hao Shi und baten ihn, sich in Sicherheit zu bringen. Dieser blieb aber unbefürchtet um die Schüsse der Aufständischen. Bis zur Stunde haben die regierungstreuen Truppen die Ordnung aufrecht zu erhalten gewußt. Man glaubt, daß die augenblicklichen Unruhen nur die Vorläufer einer neuen Revolution sind.

#### Zur Bergarbeiterbewegung.

##### Die englischen Bergarbeiter.

London, 1. März. Der Ausstand hat heute in vollem Umfang eingesetzt. Infolge Proklamierung des Streiks sind 20 000 Glasarbeiter und Angestellte einer chemischen Fabrik gestern entlassen worden. In einer andern Glasfabrik wird heute der Betrieb eingestellt werden. Das gesamte Wirtschaftsleben ist lahmgelegt. Am Mittwoch hatten eine Million Bergleute den Betrieb eingestellt. Die Kohlenindustrie ist seit heute morgen vollständig lahm gelegt. Nur eine kleine Anzahl Arbeiter ist in den Gruben damit beschäftigt, die Pumpen in Ordnung zu halten, für Ventilation zu sorgen und die Pferde zu pflegen. Sonst sind in allen Gruben die Schächte von den Arbeitern verlassen. In Derbyshire, Nottinghamshire und der Grafschaft Wales sind alle Gruben geschlossen. Im Distrikt von Durham wird noch teilweise gearbeitet. Der Sekretär des Verbandes der Maschinisten und Heizer erklärte, daß sie in den Ausstand treten würden, da seitens

der Grubenbesitzer eine Antwort auf ihre Forderungen nicht erteilt worden ist.

#### Briefkasten der Redaktion.

J. W., Karlsruhe. Alles müßiges Bierbankergede. Papa Zirk-Durlach. Ein Vereinsmeier ist ein Sonderling, der für alles was es gibt und womöglich für alles was es nicht gibt einen Verein haben will. Mit dem Ausdruck „Vereinsmeierei“ will man hauptsächlich die unnötigen Vereine kennzeichnen.

#### Wasserstand des Rheins.

2. März. Schusterinsel 1.83 m, gef. 1 cm, Neßl 2.15 m, gef. 4 cm, Maxau 8.81 m, gef. 3 cm, Mannheim 3.14 m, gef. 8 cm.

#### Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Arbeiter-Frauenchor.) Morgen Sonntag, nachmittags präzis 3 Uhr, Zusammenkunft sämtlicher Mitglieder bei Photograph Kaufs u. Pester, Erbprinzenstraße 3. 5873  
Karlsruhe. („Dassallia“.) Unsern passiven Mitgliedern diene zur Kenntnis, daß im Lokale „Auerhahn“ Eintrittskarten zum Konzert des Volksbildungsvereins am 6. März in der Festhalle zum Preise von 30 Pfg. bis Sonntag abend zu haben sind. 5880  
Karlsruhe-Mühlburg. (Gesangverein „Bruderbund“.) Aus besonderem Anlaß morgen Sonntag abend 7 Uhr Zusammenkunft der Sänger bei Mitglied G. D. H. in der „Storchennest“, Ecke Scheffel- und Sophienstraße. Auch die Damen vom gemischten Chor sind hierzu eingeladen. 5883  
Bruchsal. (Soz. Verein.) Heute Samstag, 2. März, abends 7 1/2 Uhr, Parteiverammlung im Gasthaus z. „Pfalz“. 5879  
Baden-Baden. (Soz. Verein.) Montag, 4. März, Parteiverammlung. 5884

#### Geschäftliches.

en gros **Julius Strauß, Karlsruhe** en détail  
Größtes Spezialgeschäft in Bekleidungsartikeln, aller Arten Bekleidungsstoffen, Passementieren, Spitzen, Knöpfen, Bekleidungsstoffen, Strümpfen, Strabatten, Fächern, Sportjahren, Mützen usw. usw.  
Ständiger Eingang von Neuheiten. — Telephon 372.  
Blusen, Unterröcke usw. sehr preiswert.  
**Volksfreund-Buchhandlung** • Luisenstraße 24.  
Soeben erschienen: Kürschners deutscher Reichstag; mit Abbildungen der 397 Abgeordneten. Preis 60 Pfg.

**MODEHAUS**  
**HUGO LANDAUER**  
in den Geschäftsräumen der früheren Firma  
**SIMON MODEL**  
KAISERSTRASSE 145  
**ERÖFFNUNG**  
in der ersten Hälfte des Monats  
**MARZ...**

**Durlach.**  
**Gasthaus „Zum Schweizerhaus“**  
Samstag, 2. März und Sonntag, 3. März kommt bei mir ein sehr stark eingebrauter, gut gelagerter **Doppel-Bock** zum Ausschank, wozu höflichst einladet **Ludwig Goos.**  
9503  
**Zurbergbahn Durlach.**  
Von Samstag den 2. März ds. Js. ab ist der Betrieb wieder eröffnet.  
Fahrpreise von Karlsruhe-Zurberg und zurück werden durch die Schaffner der Stadt- Straßenbahn zu ermäßigten Preisen ausgegeben. 5901  
Die Direktion.

**Haut-Bleichercreme**  
Chloro\* bleicht Gesicht und Hände in kurzer Zeit rein weiß. Borsäure, erprobtes wirksames Mittel gegen uneheliche Hautfarbe, Sommerprossen, Leberflecke, gelbe Flecke, Hautunreinigkeiten. Erst „Chlorocreme“ Tube 1 A. Wirksam unterliegt durch Chloroseife 60 A vom Laboratorium „Leo“, Dresden 3. Erhältlich Apotheken, Drogerien und Parfümerien.  
Gegen **Mundgeruch** übeln  
„Chlorodont“ beseitigt alle Plaque-irritationen im Munde u. zwischen den Zähnen u. bleicht mahlweise Zähne blendend weiß, ohne dem Schmelz zu schaden. Best. erstickt im Geschmack. In Tuben, 4-6 Wochen ausreichend. Tube 1 A, Probetube 50 A. Erhältl. in Apotheken, Drogerien, Parfümerien. Depot in Karlsruhe. **Carl Roth, Drogerie.**

**Kaufhaus**  
**Karl Wörter**  
Offenburg.  
Ecke Hauptstr. u. Gerberstr.  
Billigste und beste **Bezugsquelle** für sämtliche **Berufs-Kleidung.**  
Gartenstr. 61, 4. St. links, ist gut möbl. schönes helles Zimmer sof. billig zu verm. 5898

**Konfirmanden - Geschenke**  
in Pforzheimer Gold- u. Dublewaren als Broschen, Ringe, Arm-bänder, Manschettenknöpfe, Collier, ferner Tafelbestecke, Café- u. Teelöffel. Patentgeschenke jeder Art, Schweizer Taschenuhren von 5 Mk. an. Trauringe in Gold das Paar von 12 Mk. an 5872  
empfehlen  
**Christ. Fränkle, Goldschmied, Karlsruhe,** Kaiserpassage 7a.

**Patent-Büro**  
Villingen i. B. Friedrichstr. 18. Tel. 159.  
Grünwinkel. Schöne 2-Zimmerwohnung mit Küche, Veranda und Dachkammer auf 1. April oder früher zu vermieten. Zimmerstr. 9 (Laden).  
1 Zinger Nähmasch. 15 M., 1 pol. Bettst. m. aufger. Kopf u. Matratze 25 M., Zimmer-tische, neu, 12 M., bl. Tisch u. Stuhl, 6 M., Sportwagen 3 M., versch. Kommoden auß. bill. **Ludwig-Wilhelmstr. 18 Hof 1.**  
Damenstiefel Herrenstiefel Kinderstiefel werden billigst abgegeben. 5883 **Verfertigerlokale Dardstr. 27.**  
Gassenweinstr. 22, 3. St. Et. ist ein heizb. möbl. Zimmer mit sep. Eingang mit Kasse zu 14 M. zu vermieten. 5803  
**Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.** Geburten vom 18. bis 23. Februar: Friedrich, B. Joh. Niedlinger, Tagelöhner. Eduard, B. Wilh. Kull, Aufseher. Karl Ludwig, B. Ludwig Ost, Tapezier. Ernst, B. Michael Fuhs, Fuhrmann. Eugen, B. Jakob Ehmann, Fuhrmann.

**Zwei-Zimmer-Wohnung**  
auf 1. April billig zu vermieten. **Welschstr. 4, 3. St. Et. L.** Anzugeben von 12-2 Uhr. 5898  
**Echtes Schwarzwälder-Rieschwasser** garantiert rein v. Liter 3.50 M. **G. Walbecker, Hauptstr. 143**  
Die **gesündeste** **Kindernahrung ist Neuberts Nährsa z-Maferyries.** Leicht verdaulich — nahrhaft — billig. 3514  
**Reformhaus, Kaiserstr. 122 u. 40.**  
**Bruterie!** Gebe von meinem mit Ehrenpreis prämierten Stammweiße Wandtorte-Bruterie (Winterlager) St. zu 30 Pfg. ab. **W. Müsch, Karlsruhe-Darl.**



# W. Boländer Kaiserstraße 121.

## Sämtliche Neuheiten in Frühjahrs-Kleiderstoffen zu billigsten Preisen.

Konfirmanden- und Kommunikanten-Stoffe in grosser Auswahl.

5884

### Pfannkuch & Co

## Konserven.

Von jetzt bis Ostern

# 10% Rabatt 10%

auf unsere Listenpreise.

### Gemüse

	2 Pfd. Dose	1 Pfd. Dose
Schnittbohnen	38	—
la. junge Schnittbohnen	40	—
la. junge Bohnen	40	—
Gemüse-Erbsen	45	—
Junge Erbsen	60	35
" " mittelfein	80	45
Kartoffeln, geschnitten	50	30
Tomaten-Püree	80	45

### Schnitt- und Stangenspargel.

### Früchte

	2 Pfd. Dose	1 Pfd. Dose
Mirabellen	80	45
Pflaumen, 1/2 Frucht	80	45
" ganze "	50	—
Melange	1.20	65
Erdbeeren	1.20	65
Preiselbeeren	1.00	50

5889 auf obige Preise

# 10% Rabatt 10%

So lange Vorrat. So lange Vorrat.

Alles andere laut Spezial-Preisliste, die Sie bitte in unseren Filialen verlangen lassen.



G. m. b. H.  
in den bekannten Verkaufsstellen

Fahrrad mit Freilauf, sehr gut, wird billig verkauft. Bähringerstr. 9. 5878  
Fahrrad sehr billig zu verkaufen. Martenstr. 76, St. 2. 5879

Schillerstrasse 22  Ecke Goethestrasse

**Was**  
ist jetzt das Tagesgespräch in Karlsruhe?  
Sicher doch nur das Thema:

## Sarah Bernhardt im Kino!

Andere Vermutungen sind irrig!

**Wer**  
bisher noch zweifelte, dass Kunst, wirkliche Kunst im Kino geboten werden kann, muss es doch wohl jetzt zugeben.

**Eine Sarah Bernhardt im Film heisst:**  
Die ganze Branche mit einem Schlage geädelt. Jetzt werden Sie aber sagen, ja gehört hab' ich davon, aber Sarah Bernhardt sehen kann man 5891

**Wo?**  
Natürlich nur im

## Metropol Theater

Erstes und alleiniges Aufführungsrecht für Karlsruhe. wo diese grosse Künstlerin am Samstag zum ersten Male in dem dramatischen Kunstfilm

## Die Kameliendame

die Hauptrolle spielt. Ferner weist der Spielplan unter anderem noch auf den grossen Weltschlag aus der

## goldenen Serie Ambrosio: Das Unkraut.

Sensationelles Drama in 2 Akten. Spieldauer ca. 1 Stunde.

Haltestelle der Strassenbahnlinie „Kühler Krug“.

**Colosseum-Restaurant.** Hauptauskunft der Branerei Schrempf  
Morgen Sonntag im grossen Saal von 11-1 Uhr:  
**Frühschoppen-Konzert.** 5893

Kaiserstrasse 5 **Kaiser-Kino** am Durlacher Tor

**Programm.**

1. Die Dankbarkeit des Mexikaners. Drama aus dem wilden Westen.
2. Immer schnellig. Humorvoll.
3. Die Tiroler Puppe. Reizende Komödie.
4. Von Schillersee zur Hochalm. Herrl. Panorama.
5. Die Kokette. Drama.
6. Familie Lustig im Theater. Humor.
7. Korkindustrie in Algerien. Interessant.

Als Einlage:  
Gretchens Liebesroman. Soziales Drama in 3 Akten.  
1. Akt. Der Fehltritt. 2. Akt. Auf Abwegen. 3. Akt. Erlösung. 5897

## Bruchsal :: Gewerkschafts-Kartell.

Theater-Abend u. Leitung d. Gen. Hofmann, emer. Hofkapiteler  
**Pariser Taugenichts oder Abel und Volk.**  
Satyr. Sittenkomödie in 3 Akten v. Sandburg.  
Ueberall durchschlagender Erfolg!  
Brillante Kostüme und Ausstattung.  
darauf  
**„Ganz wie sein Papa.“**  
Ein Schwan, in dem Thronen gelacht werden.  
Vorzügl. Musiktableau! Gefangs- u. Deflam.-Einlagen!  
Karten à 40 Pfg. bei dem Kassier (Gen. Bucher), „Fortuna“,  
S. Kap. Abends 50 Pfg. für alle Plätze.  
Beginn 8 Uhr, präzis. Saalöffnung 7 Uhr.  
Mittags 4 Uhr:  
**Hänsel und Gretel und die Kumpferhege.**  
Alle Kinder 15 Pfg.  
Wir bitten dringend, daß an diesem Abend innige Solidarität herrscht, und niemand fehlt. Kinder sind frei. (Siehe auch Lokalartikel und Programm.)  
Allen Genossen und Genossinnen übersende hiermit noch persönliche, freundliche Einladung!  
L. M. Hofmann, Schauspieler und Schriftsteller. 5895

## Central-Kino-Theater

26 Karl-Friedrichstrasse 26.

**Sensations-Programm**  
vom Samstag, 2. bis inkl. Dienstag, 5. März 1912.  
Achtung! Ein Sensations-Film 1. Ranges!  
**Eine Entführung im Aeroplan.**  
Ein spannendes Liebesdrama in den Lüften.  
Auf französische Art geliebt zu werden. 5892  
Pikante Humoreske.  
**Der Fluch eines betrog. Weibes.**  
Eine packende Tragödie nach Gabriele d'Annunzio.  
**Die Stadt Sofia,** Hauptstadt von Bulgarien.  
Interessante Naturaufnahme.  
**Nauke im Mädchenpensionat.** Humorist. Schlager.  
**Herzen, die sich fanden.** Ergreifendes Drama aus dem Leben einer jungen Lehrerin.  
**Extra-Einlagen:** (Sonntags nur soweit Platz vorhanden)  
„Das neue Aschenbrödel“, humorist. „Viehweiden in der Schweiz“, Naturbild. Eventuell noch weitere Einlagen.

## Pfannkuch & Co

Frish eingetroffen:  
**Pariser Kopf-Salat** 35 Pfg.  
**Staliener Blumenkohl** 12 15 und 18 Pfg.

## Pfannkuch & Co

## Grözingen.

Bringe meinen werthen Freunden und Gönnern meine best-eingerichteten  
Wirtschaftslokalitäten in empfehlende Erinnerung. Besonders eignet sich mein geräumiger Saal f. Tanzausflüge!  
J. Görzner, Im Schwanen.  
Zur Anlage in  
**4% neue Pforzheimer Stadt-Schuldversch.**  
von M. 200.— an  
à 98 3/4 %  
Kauf und Verkauf von 4 und 3 1/2 % div. Städte u. Staatsanleihen, 4% Deutsche Hyp.-Pfundbriefe, Staats- und Städte-Prämienlose, Aktien und allen sonstigen Wertpapieren mit und ohne Börsennotiz  
5898 empfehle mich  
**Carl Götz**  
Bankgeschäft  
Karlsruhe, Hebelstr. 11/13.  
Beheftete fremder Geldnoten. — Einlösungsscheine für Coupons und Kreffer. — Auszahlungen nach Amerika und andern Ländern.  
**Eleg. Prinzenwagen,**  
tadellos erhalten, billig zu verkaufen. Kaiserstr. 5, 4. St. r., Eingang Durlacherstrasse. 5892



# Die Ueberlegenheit

von **MAGGI'S Suppen** mit dem Kreuzstern  
zeigt sich 5893  
1. in dem reinen, kräftigen Wohlgeschmack,  
2. im charakteristischen Eigengeschmack jeder Sorte,  
3. in der Ausgiebigkeit und daher Billigkeit.  
Verlangen Sie deshalb ausdrücklich **MAGGI'S Suppen**  
MAGGI'S gute, sparsame Küche.



**Erstklassiger Schneider**  
 findet Jahresstelle gegen höchsten Stück- oder Tagelohn. 5874  
**Hans Leyendecker.**

**Pfannkuch & Co**

Ersatz für die teure Butter!  
 Neue **Marmeladen**  
 darunter  
**Ta. Melange-Marmelade**  
 offen Pfd. 28 Pf.  
 der 5 Pfd. Eimer 1.35  
 der 9 Pfd. Eimer 2.50  
**Ta. Pflaumen-Marmelade**  
 offen Pfd. 32 Pf.  
 der 5 Pfd. Eimer 1.60  
 der 9 Pfd. Eimer 2.80  
**la. Mirabellen-Marmelade**  
 offen Pfd. 45 Pf.  
 der 5 Pfd. Eimer 2.—  
 Neu eingeführt  
**Apfelmus**  
 2 Pfd. Dose 50 Pf.  
 Verlangen Sie bitte in unseren Filialen mit. neue Konserben-Spezial-Preisliste.

**Pfannkuch & Co**  
 C. m. b. H.  
 in den bekanntesten Verkaufsstellen.

**Zu verkaufen:** 5870  
 2 Kaninchenfülle noch neu,  
 1 viertüriger Handwagen,  
 1 Orpington-Hahn 1911, zu  
 erfragen Durlacherstr. 55 II.  
**Kinderliege- u. Sigiwagen**  
 ist für 8 Mk. zu verkaufen. 5877  
 Morgenstr. 29, 2. St., links.

Es gelangen Erzeugnisse in den neuesten Formen nur erstklassiger Schuh-Fabriken zum Verkauf.

Damen- und Herrenstiefel in allen Ledersorten und Ausführungen. Preislagen 6.75, 7.50, 8.50, 10.50, 12.50

Schuhhaus  
**H. Stern**  
 Kriegstrasse 24, gegenüber Hauptbahnhof  
**Eröffnung**  
 Samstag, 2. März.

Die Auswahl genügt jeder Anforderung ::

Besichtigen Sie die Auslagen.

**Brauerei Fr. Hoepfner Karlsruhe**  
 Reizende, wohlbekömmliche, vollmundige  
**Flaschenbiere**  
 Münchener und Pilsener Brauart.  
 Erstklassiges Qualitätsbier für Festlichkeiten.  
**Deutsch-Porter**  
 Herzlich empfohlen:  
 zur Kräftigung für Rekonvaleszenten, Schwächliche und Wöchnerinnen. 152

**Colosseum-Varieté** Telephon 1618  
 Waldstraße 16/18  
 Gastspiel des gross. Oberbayer. Bauerntheaters, Direktion M. Dengg.  
**Spielplan** für die Zeit vom 2. März bis inkl. 4. März 1912.  
 Samstag, den 2. März: „**Thoma-Abend**“, Medaille und I. Klasse. — Sonntag, den 3. März, nachmittags 4 Uhr: „**Die Leni von Oberammergau**“. Volkstück mit Gesang und Tanz in 4 Akten von Christian Flüggen. Abends 8 Uhr: „**Im Pfarrhaus**“, Ernstes und Heiteres aus dem Leben eines Dorfpfarrers in 8 Abteilungen von Hans Werner. Montag, den 4. März: Nur einmalige Aufführung „**Der G'wissenswurm**“. Bauernkomödie mit Gesang und Tanz in 4 Akten von Dr. Ludwig Anzengruber. Weiterer Spielplan folgt am Dienstag den 5. März. Nächster „**Thoma-Abend**“ Donnerstag, den 7. März. — Die Colosseum-Kasse ist täglich vormittags von 11—12 $\frac{1}{2}$  Uhr geöffnet. 5877

**Verein Volksbildung (E. V.)**  
**Einladung**  
 zu der am Dienstag, den 5. März 1912, abends 9 $\frac{1}{2}$  Uhr, im Hörsaal des Chemischen Instituts der Techn. Hochschule (Eingang Schulstrasse) stattfindenden  
**General-Versammlung.**  
 Tagesordnung:  
 Erstattung des Jahresberichts.  
 Ablegung der Jahresrechnung und Entlastung des Schatzmeisters.  
 Genehmigung des Voranschlages. 5902

**Festhalle Karlsruhe**  
**(Grosser Festsaal)**  
 Freitag, den 8. März, abends 8 Uhr  
 Nur einmaliges Gastspiel  
**Agnes Sorma**  
 mit dem Ensemble des Stuttgarter Schauspielhauses  
 Die **Zwillings-Schwester**  
 Lustspiel in 4 Aufzügen von Ludwig Fulda.  
 Giuditte: Agnes Sorma als Gauditta.  
 Preise der Plätze von 1 Mk. bis 6 Mk.  
 Vorverkauf: Hofmusikalienhandlung Kuntz, Kaiserstrasse 114, für alle Plätze. 5868

**„Glücklich“**  
 macht ein rofiges, jugendfrisches Antlitz u. ein reiner, zarter, schöner Teint. Alles dies erzeugt die echte **Stiefelpferd-Lilienmilchseife** v. Bergmann & Co. Made in Germany. Preis à St. 50 Pf., ferner macht die **Lilienmilch-Cream** die rote u. spröde Haut in einer Nacht weich u. sammetweich. Tuben 50 Pf. Carl Roth, Hofdr. Vertriebsstelle: St. F. Schering, Amalienstr. 19. Bild. Baum, Berderstr. 27. Otto Fischer, Karlsruh. 74. Otto Bauer, Wilhelmstr. 20. Theodor Watz, Karlsruh. 17 sowie in allen Apotheken in **Mühlburg: Strauß-Prageria.**

**„Kola“**  
 Einkaufsgenossenschaft Karlsruher Kolonialwarenhändler G. m. b. H. 2875  
 offeriert bei ihren Mitgliedern **Buhler'se Seife und Buhler'se Wasch-Extrakt „Famos“** mit Gutführern für nützliche und praktische Zugaben.  
**Buhler'se Seife** ist garantiert rein, daher sparsam im Gebrauch.  
**Buhler'se Wasch-Extrakt „Famos“** ist überall beliebt und erschäftlich. Alleinige Fabrikanten: **J. Welker & Buhler** Dampfseifen- und Glyzerinfabrik Neuwied am Rhein.

**Grude-Ofen**  
 — Neu eingeführt. —  
 Braun oder weiss emailliert. Heisses Fabrikat.  
 Fortwährend im Vertrieb zu sehen.  
 Kocht, bakt, brätet tadellos, sauberste Handhabung, billigster Brand.  
 Lade zur gef. Verschickung — ohne Kaufzwang — ergebenst ein und wird jede gewünschte Auskunft gerne erteilt. 5871  
**Ernst Marx**  
 Verb.-u. Handhabungsmittel Spezialgeschäft, Zuffenstr. 45 Fernsprecher 3086.

Täglich grosse Waren-Eingänge von Frühjahrs-Neuheiten in modernen

**Damen-Kleider- und Blusen-Stoffen**  
 Kostüme mit Absseite, Popeline, Kammgarne, Cheviots, Eolienne, neueste Saisonfarben. 5876

**Damen- und Mädchen-Konfektion**  
 Grosse Auswahl preiswerter **Jacken-Kleider** in Stoffen nach engl. Geschmack, marine und schwarz Kammgarn. **Paletots, Kostümröcke, Blusen** in Wolle und Seide, **Staubmäntel.**

**Backfisch-Kostüme, Paletots und Kostüm-Röcke.**  
 Reizende Fassons **Kinder-Kleidchen** alle Grössen, von 50—100 cm, in Wolle, Mousseline, weisse u. farbige Waschestoffe.

Kaiserstrasse 181. **M. Schneider** Ecke Herrenstrasse.